

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

279 (29.11.1934) Zweites Blatt

Protestkundgebungen der Berliner Studentenschaft gegen Prag

Berlin, 28. Nov. Die Studierenden der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg versammelten sich zu einer Protestkundgebung gegen die Prager Ausschreitungen. Sprechstühle gaben unter dem stürmischen Beifall der Studierenden ihrer Empörung über die Prager Vorfälle Ausdruck. Der Studentenschaftsführer der TH, wies in einer Ansprache darauf hin, daß seit sechs Jahrhunderten deutsches Kulturgut und deutsche Wissenschaft in der Tschechoslowakei vertrieben und hervorragende deutsche Wissenschaftler an der deutschen Universität Prag arbeiten. Heute könnten es sich kleinliche Elemente nicht verkneifen, alle Regungen des deutschen Geistes abjudisieren. Mit großem Beifall wurde der Rektor der Technischen Hochschule, SA-Oberführer Professor von Arnim, begrüßt, der die Studentenschaft zur Disziplin ermahnte und unter stürmischen Beifallskundgebungen verkündete, daß zum Protest gegen die Prager Vorfälle die Berliner an diesem Tage ausziehen. In mühseliger Ordnung formierten sich darauf die Studenten, um durch den Tiergarten tschechischen Gefandtschaft zu ziehen. Als die Spitze vor dem Gefandtschaftsgebäude in der Raupstraße eintraf, war der Zug auf mehrere tausend Studenten angewachsen, denen sich eine unübersehbare Menschenmenge angeschlossen hatte. Nationalsozialistische Kampflieder und Sprechstücke begleiteten den Marsch. Auf mitgeführten Transparenten sah man zahlreiche Inschriften und Kampfrufe, die der Empörung der Berliner Studentenschaft Ausdruck gaben. Ein Student nahm das Wort und geißelte unter stürmischen Pfuirufen die Prager Vorgänge, die das ganze Deutschland angingen. Nachdem mit entblößten Häuptern das alte Schutz- und Trutzwort „Der Gott, der Eisen wachen lieh“ gesungen worden war, marschierte der Zug in mustergültiger Ordnung ab.

Prager deutsche Studenten stiften neue Insignien

Prag, 28. Nov. In Kreisen der Prager deutschen Studenten wurde die Absicht laut, der ihrer Insignien beraubten deutschen Universität neue zu widmen. Um dem Ernst und der Not der Zeit Ausdruck zu verleihen, soll eine Rektorskrone aus Eisen und ein Szepter aus Eisenholz angefertigt werden, die das Datum des 28. November 1934 tragen. Die Mittel werden die deutschen Studenten ausschließlich in ihren Reihen aufbringen.

Die Studentenanschießungen vor dem Prager Abgeordnetenhaus

Prag, 28. Nov. In Abgeordnetenhaus brachte der deutsche christlich-sozialen Abgeordnete Dr. Luschka als Beauftragter der gesamten deutschen Opposition die Universitätsangelegenheit zur Sprache. Die Regierung habe wissen müssen, daß der Erlaß zur Uebergabe der Insignien ein erneuter Anlaß zu Störungen des Friedens im Lande werden müßte. Gerade jetzt sei dies der ungünstigste Zeitpunkt zur Inzenerierung des „Insignien“-Streites gewesen. Gerade jetzt hätten sich die Deutschen kündenlos in Anerkennung geschichtlicher Tatsachen zum Staat bekannt. Sie hofften, für ihre Loyalität gerade auf kulturellem Gebiete Entgegenkommen zu finden und haben eine Enttäuschung erlitten. Im Universitätsgesetz von 1920 seien auch manche Bestimmungen zugunsten der Deutschen enthalten, die jedoch nicht durchgeführt worden seien. Der Abgeordnete schloß wörtlich: „Wir verlangen Sicherheit und behördlichen Schutz für die deutsche Universität. Wir wollen die ganze Angelegenheit würdig behandeln. Es handelt sich für uns nicht um eine Preisfrage, sondern um ein lebenswichtiges kulturelles Interesse des gesamten Sudetendeutschtums.“

Rektor und Dekane der deutschen Universität in Prag zurückgetreten

Prag, 28. Nov. Der akademische Senat der Prager deutschen Universität hat folgende Erklärung abgegeben: Rektor und Dekane der Prager deutschen Universität haben in der Sitzung des akademischen Senats vom 28. November die Erklärung abgegeben, daß sie ihr Amt niederlegen, um damit einen bedeutenden Augenblick in der dieshundertjährigen Geschichte der deutschen Universität zu Prag zu kennzeichnen. Der akademische Senat spricht den zurücktretenden Würdenträgern das vollste Vertrauen aus. Er gibt zugleich der sichereren Erwartung Ausdruck, daß diese feierliche Vertrauensumgebung Widerhall finden und daß es den vereinten Bemühungen aller Universitätskreise gelingen werde, Rektor und Dekane zur Zurücknahme ihres Entschlusses zu bewegen. Rektor und Dekane dankten für den Ausdruck des Vertrauens, behielten sich eine endgültige Entscheidung vor und ersuchten ihre gesetzlichen Vertreter, vorläufig die Geschäfte der Prager deutschen Universität weiterzuführen.

Protestkundgebung der Heidelberger Studentenschaft

Heidelberg, 29. Nov. Am Mittwochabend veranstaltete die Heidelberger Studentenschaft auf dem Universitätsplatz eine eindrucksvolle Kundgebung gegen die Vorgänge an der Deutschen Universität in Prag. Während der Kundgebung, an der sich die ganze Heidelberger Studentenschaft und die Heidelberger Bevölkerung beteiligte, sprachen Kanzler Professor Stein für die Universität und Kamerad Celsius in flammenden Worten gegen das dem deutschen Geistesleben zugefügte Unrecht. Den deutschen Studenten in Prag wurde in einem Telegramm untrennbare Kameradschaft und Treue gelobt.

Die südslawische Denkschrift zum Marzeiller Königsmord

DNB. Genf, 28. Nov. Die südslawische Denkschrift, die, wie gemeldet, am Mittwoch nachmittag dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht wurde, geht nach einer ausführlichen geschichtlichen Einleitung zu der eigentlichen Frage der Verantwortung für den Marzeiller Anschlag über. Die Frage der Verantwortlichkeit werde, so heißt es in der Denkschrift, durch drei Tatsachen geklärt: 1. Die Auswahl der Verbrecher sei auf ungarischem Boden unter den Terroristen getroffen worden, die in besonderen Lagern lange und sorgfältig für die Ausführung derartiger Handlungen vorbereitet worden seien. 2. Die Verbrecher hätten das ungarische Gebiet ungehindert mit ungarischen Pässen verlassen. 3. Der Marzeiller Anschlag sei die Auswirkung der Terroristenaktionen, die jahrelang auf ungarischem Gebiet geleitet und unterstützt worden seien. Der ungarischen Regierung wird zum Vorwurf gemacht, daß sie trotz wiederholter Beschwerden keine wirksamen Maßnahmen gegen die Terroristen in den Jahren 1930 bis 1934 getroffen habe. Erst im April 1934 habe die ungarische Regierung das Vorhandensein von Terroristen auf ungarischem Gebiet teilweise zugegeben. Dank der Duldung durch die ungarische Regierung und die Unterstützung der Behörden habe ein Korps von ausgebildeten Mördern und Verbrechern in einer wahren Verbrecherhochschule entstehen können. In diesem Terroristenjargon hätten die Organisatoren des Anfalges gegen König Alexander die ausführenden Organe ihrer Untat gesucht und ausgewählt.

Nach dem Geständnis eines der Helfershelfer des Marzeiller Mordes, Mijo Kosalj, sei in Nagy Kaniza, wohin etwa 15 Terroristen aus Janka Pusztas übergeführt worden seien, in Anwesenheit des Obersten Bezirksrichters eine Art Auslosung vorgenommen worden, um die drei Vollstrecker des Anfalges zu wählen. Die drei ausgewählten Verbrecher, Mijo Kosalj, Jovanimir Popijil und Ivan Rajitsch seien ehemalige Insassen des Lagers von Janka Pusztas. Diese drei Individuen hätten Nagy Kaniza mit ungarischen Pässen verlassen. Das sei durch die Lausanner Polizei festgestellt und durch die Geständnisse der Schuldigen vor den französischen Behörden bestätigt worden. Der Befehl zur Ausreise nach Frankreich mit ungarischen Pässen, die Eisenbahnfahrkarten und das notwendige Geld seien von dem in Budapest wohnenden Führer der Organisation abgehandelt und von den Terroristen Mijo Kosalj überbracht worden. Trotz der wiederholten Versprechungen der ungarischen Regierung, daß die Terroristen unter Aufsicht gestellt werden, hätten die Vorbereitungen des Anfalges und die Ausreise der Verbrecher ohne jede Schwierigkeit erfolgen können. Die Verantwortung der ungarischen Regierung werde besonders veranschaulicht durch die Tatsache, daß ihr die Anwesenheit des Attentäters Mijo Kosalj gemeldet und seine Auslieferung verlangt wurde, die aber seine Verhaftung hartnäckig abgelehnt habe.

Die Haltung der ungarischen Regierung nach dem Marzeiller Verbrechen zeige, daß Ungarn weder ein Interesse noch den Wunsch habe, daß die Hintergründe und Begleitumstände des Verbrechens aufgeklärt würden. Gegenüber der internationalen Untersuchung habe die ungarische Regierung eine planmäßig-negative Haltung voller Ausflüchte und Widersprüche eingenommen.

Die Denkschrift schließt mit folgender Erklärung: Wenn die südslawische Regierung geglaubt hat, den Völkerbundsrat mit den äuserst ersten Problemen befaßen zu müssen, die vor der Staatengemeinschaft und vor der Weltöffentlichkeit durch das Marzeiller Verbrechen, das Südslawien eines großen Königs und Frankreich eines großen Staatsmannes beraubt hat, aufgeworfen worden sind, so deshalb, weil es glaubt, daß dieses Verbrechen nicht als vereinzelte und persönliche Kundgebung eines verbrecherischen Anarchismus, wie er früher in der Geschichte vorgekommen ist, betrachtet werden kann. Das Marzeiller Verbrechen ist die natürliche Auswirkung einer seit langem im Auslande organisierten und genährten Verschwörerbande gegen Südslawien. Die Behörden eines einzelnen Staates stehen einer derartigen terroristischen Organisation ohnmächtig gegenüber, und ohne internationale Zusammenarbeit ist die Bekämpfung dieser besonders gefährlichen Form der internationalen Kriminalität unmöglich. Die ungarische Regierung, an die die südslawische Regierung sich so oft gewandt hatte, um ihre Mitwirkung zur Verhinderung dieser Untriebe zu erlangen, hat keine wirksamen Maßnahmen treffen wollen. Ihrer Haltung ist es zuzuschreiben, daß die seit längerer Zeit gegen Südslawien gerichteten terroristischen Aktionen zu dem Marzeiller Verbrechen führten konnten. Die ungarische Regierung hat damit eine schwere Verantwortung übernommen, und die südslawische Regierung hält es für ihre vornehmste internationale Pflicht, diese Verantwortung vor dem höchsten Organ der Völkerbundsgemeinschaft zur Anzeige zu bringen.

Matuszka wieder an die österreichischen Behörden ausgeliefert

DNB. Budapest, 28. Nov. Der vom Budapestener Straßentat zum Tode verurteilte Attentäter Matuszka wurde am Mittwoch gefesselt und unter starker Bewachung in einem Kraftwagen an die österreichische Grenze gebracht und dort den österreichischen Behörden ausgeliefert. Matuszka hat noch eine dreijährige Straftat in dem österreichischen Justizhaus Stein abzuhüben. Nach Ablauf dieser Frist wird die Frage zu entscheiden sein, ob Matuszka den ungarischen Behörden zur Vollstreckung des Todesurteils ausgeliefert werden soll.

Rundgebung der Deutschen Front in Saarbrücken

Saarbrücken, 28. Nov. Auf einer Rundgebung der Deutschen Front sprach Peter Kiefer, einer der markantesten Vorkämpfer für die deutsche Sache an der Saar. Peter Kiefer wies in seinen Ausführungen zunächst auf die Entstehung des Saarstatuts und auf das in Versailles begangene Unrecht am deutschen Saarvolk hin. Treue zum Vaterland ist sittliche Pflicht — so rief Kiefer aus —, Liebe zum eigenen Volkstum und Treue zum angestammten Vaterlande sind sittliche Tugenden. Weil sich am 13. Januar 1935 diese hohen sittlichen Tugenden vor aller Welt im Saargebiet bewähren müssen, kann es für einen Deutschen, insbesondere für einen echten christlichen Deutschen im Saargebiet nur eines geben: Die Saar muß bei Deutschland bleiben! Zum Abschluß seiner Rede hob Peter Kiefer hervor, daß das wirtschaftliche Schicksal des Saargebietes unzertrennlich mit dem Schicksal Deutschlands verbunden sei und bleibe, genau so wie das Schicksal der Christen im Reich verbunden bleiben werde. Damit gelte der Kampf der Beseitigung des Unnatürlichen und Widerwärtigen, der Beseitigung eines großen völkischen Unrechts und der Wiederherstellung der nationalen Ehre. „Unser Kampf gilt der Verjöhnung der von Gott zu Nachbarn bestimmten Völker Deutschland und Frankreich und der Befriedung Europas. Wer dafür eintritt, dient einer der edelsten Aufgaben, die Menschen in ihrem Leben gestellt wurden. Wir lassen uns nicht verwirren und den klaren Blick trüben. Am 13. Januar geht es um die endgültige Beseitigung des großen völkischen und nationalen Unrechts, das uns in Versailles angetan wurde. Es geht um unser Deutschland. Dieses Deutschland werden wir am 13. Januar 1935 neu erwerben, um es dauernd zu besitzen!“

Berechtigung für den Führer der Deutschen Front

DNB. Saarbrücken, 28. Nov. Die Regierungskommission hatte in ihrer der Saarpresse erteilten Aufklärung vom 15. November als Antwort auf die letzte Beschwerde der Deutschen Front an den Völkerbund mitgeteilt, daß sie gegen die Unterzeichner der Denkschrift, Landesleiter Pirro, sowie die Landesratsabgeordneten Köchling, Kiefer, Schmelzer und Lenauer Strafantrag beim Obersten Abfindungsgericht wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt habe. Mit größter Beschleunigung und Geschäftigkeit wurden darauf hin sofort zahlreiche Vernehmungen vorgenommen, die auf ein baldiges Verfahren schließen ließen. Seit zehn Tagen ist es jedoch still um diesen Prozeß geworden. Weder die Beschuldigten noch die saarländische Öffentlichkeit sind darüber orientiert, was nun weiter gesehen soll. Zumindest die beteiligten Stellen könnten jedoch den Anspruch erheben dürfen, daß ihnen baldigst mitgeteilt werde, ob ein Strafverfahren eingeleitet wird oder nicht.

Es geht schließlich nicht an, daß man zunächst durch derartige schwerwiegende Vorwürfe durch Stellung eines Strafantrags in geradezu dramatischer Weise die Denkschrift der Deutschen Front zu entkräften sucht, dann aber auf einmal von einer tatsächlichen Klärung und Untersuchung Abstand nehmen zu können glaubt. Der vorliegende von der Regierungskommission hochpolitisch aufgerollte Fall sollte die Abfindungsgerichte baldigst veranlassen, mit größter Beschleunigung vorzugehen, um den Beschuldigten die Möglichkeit zu ihrer Rechtfertigung zu geben. Saarbewohner und Völkerbundsrat dürfen gleichermäßen am Ausgang und Verlauf des Prozesses interessiert sein.

Die Finanzlage der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 28. Nov. Am 27. und 28. November 1934 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Tagung zusammen. Der Verwaltungsrat befaßte sich sehr eingehend mit der Finanzlage der Reichsbahn. Die Einnahmen und Ausgaben sind weiterhin günstig. Die Gesamteinnahmen der elf Monate dieses Jahres zeigen einen Zuwachs von 14,8 v. H. gegenüber 1933, die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr ein Mehr von 8,1 v. H. und die aus dem Güterverkehr eine Erhöhung um 19 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Aber auch die Ausgaben haben infolge der stärkeren Verkehrs- und Betriebsleistungen und in Auswirkung der Aufwendungen für Arbeitsbeschaffung sowie für Verbesserungen im Anstellungs- und Dienstverhältnis der Beamten und Arbeiter eine fühlbare Steigerung erfahren.

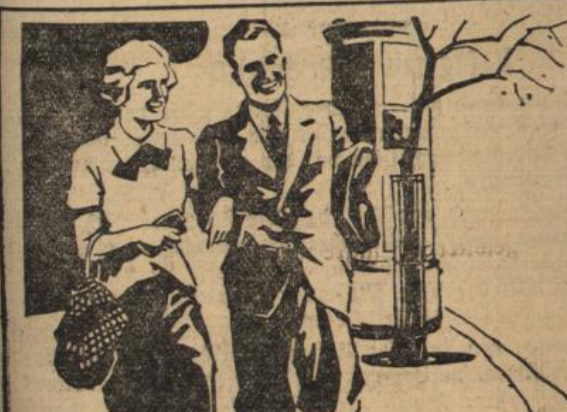
Der Ausblick auf die finanzielle Entwicklung des Jahres 1935 ergab aber das erfreuliche Bild, daß die Reichsbahn den im Jahre 1934 für Arbeitsbeschaffung aufgewendeten Betrag von 1,49 Milliarden RM. nicht nur ausreicht erhalten wird, sondern voraussichtlich noch wird erhöhen können.

Geschickterer Südflugaufbruch im Windmühlenflugzeug

London, 28. Nov. Der Versuch der Fliegerin Bruce, mit einem Windmühlenflugzeug Südafrika zu erreichen, ist gescheitert. Die Maschine wurde nach der Landung in Kisumu von einer heftigen Ebbe erfaßt und umgeworfen. Dabei wurden die Motoren beschädigt.

Der Präsident von Bolivien gefangen genommen

DNB. London, 28. Nov. Reuter meldet aus New-York: Der Präsident von Bolivien, Salamanca, wurde von Truppen in der Gegend von Chaco Boreal gefangen genommen, wie von amtlicher Seite in La Paz mitgeteilt wird. Salamanca hatte sich ins Chaco-Gebiet begeben, um wegen der kürzlichen Niederlage der bolivianischen Armee gegen die Paraguaner einen Wechsel im Oberkommando der Armee vorzunehmen.



Ist Ihr Einkommen auch klein,

zur Lebensversicherung reicht es doch. Mit kleinen monatlichen Einzahlungen kann man schon ein ansehnliches Kapital versichern als Vorsorge für einen vorzeitigen Tod und für das Alter sowie für die Aussteuer und Ausbildung der Kinder. Eine Lebensversicherung als Weihnachtsgeschenk kann jeder erwirken; nach der ersten Einzahlung sind Sie versichert. Gibt es eine wertvollere Gabe als diesen Familienschutz?

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.

Londoner „Internationale Boykottkonferenz“

Wenn man den pompösen Ankündigungen hätte Glauben schenken können, hätte auf der „Internationalen Boykottkonferenz von dreizehn Nationen“ in London der deutschen Wirtschaft der Todesstoß verlegt werden müssen. Nun ist es aber ganz anders gekommen. Dieselben Zeitungen, die sich vorher nicht genug tun konnten in riesengroßen Ankündigungen, schweigen sich heute aus, und nur der „Daily Herald“ gibt ein Stimmungsbild von den „welterschütternden“ Verhandlungen, die in nichts weiter bestanden als einem einzigen großen Krach um Samuel Untermyer aus Newyork.

Herr Untermyer ist der Vorsitzende des sogenannten „Weltauschusses für den Boykott deutscher Waren und Dienste, der in Newyork seinen Sitz hat. Ihm gehört eine Reihe deutschfeindlicher Organisationen vornehmlich, wenn nicht ausschließlich jüdischen Charakters an, die es sich zum Ziel gesetzt haben, den deutschen Handel, wo immer es auch nur geht, zu schädigen. Herr Untermyer liebt es, seine Organisation als vorbildlich hinzustellen, namentlich soll sie in Amerika die größten Erfolge davongetragen haben, im Gegensatz zu anderen angelsächsischen Ländern. Auch legt er Wert darauf, daß auch nichtjüdische Kreise die von ihm geführte Boykottbewegung unterstützen. Offensichtlich ist er aber mit den Errungenschaften in England nicht recht zufrieden. Deshalb schrieb er eine Weltkonferenz nach London aus, um dort etwas Feuer unter den Kessel des Deutschhasses zu legen.

Mit noch vier anderen amerikanischen Delegierten erschien er nun feierlich in London und eröffnete die Weltboykottkonferenz. Merkwürdigerweise sprach er auf englischem Boden ganz anders als man bislang in Amerika von ihm zu hören gewohnt war. Während er dort die Erfolge seines Ausschusses über den Schellenkönig lobte, erklärte er in London, daß die rein jüdische Boykottorganisation völlig verfehlt sei, vor allem in England. Und da das nicht so weitergehe, müsse man vor allem auch Nichtjuden in die Liga miteinbeziehen, damit der Kreis der Deutschfeinde vergrößert werde. Damit kam er aber bei den englischen Juden schon an. Ihr Wortführer, der Rabiner Gaster, erklärte, daß die Leitung der Boykottorganisation in jüdischen Händen verbleiben müsse. Darauf erklärte Samuel Untermyer, daß er zurücktreten werde zugunsten eines Angehörigen einer anderen „Sekte“, worunter er die Protestanten und Katholiken verstand. Nun waren aber die Angehörigen dieser beiden Konfessionen darüber erzürnt, daß sie von Untermyer einer Sekte gleichgestellt wurden und protestierten mit heftigen Zwischenrufen gegen diese Diffamierung. Das Ende war ein allgemeiner Krach mit gegenseitigen Beschimpfungen. Der freilebende Berg gebar ein Mäuslein, denn nach vielem Hin und Her wurde ein Kompromißantrag angenommen, daß die lokalen jüdischen Boykottorganisationen aufgelöst werden sollen, wenn eine „Nichtjüdenliga zum Boykott deutscher Waren“ in der betreffenden Stadt besteht. Das war das Ende der Weltkonferenz der dreizehn Nationen.

Vom deutschen Standpunkt aus könnte man sich mit dem Flasko dieser Boykottkonferenz begnügen, wenn sie nicht ein Musterbeispiel dafür wäre, daß politische Gegnerschaft mit wirtschaftlichen Waffen, deren übelste der Boykott an sich bereits ist, ausgetümpelt werden soll. Die Uneinigkeit der Boykottpropagandisten gegen Deutschland darf uns jedoch die Augen nicht davor verschließen lassen, daß wir zur Selbstverteidigung greifen müssen. Es sei deshalb an die Worte des Führers erinnert, die er auf dem diesjährigen Münchener Parteitag im Zusammenhang mit der Frage des Boykotts sprach, und in denen er ausdrücklich hervorhob, daß Deutschland bei aller Bereitschaft zum reibungslosen Güteraustausch mit allen Staaten einen ihm etwa aufgezwungenen wirtschaftlichen Kampf durchschlagen werde.

Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung haben bereits gezeigt, daß diese Worte des Führers nicht in den Wind gesprochen waren. Wir werden deshalb allen Boykottversuchen deutscher Waren mit entsprechenden Gegenmaßnahmen begegnen. Wir wollen uns dabei der geschichtlichen Erfahrungstatsache erinnern, daß bei allen solchen Boykottversuchen letzten Endes der Pfeil wieder auf die Brust des Schützen zurückfällt. Trotz der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise ist die innere Verflechtung der Weltwirtschaft auch heute noch so stark, daß der Ausfall eines 65-Millionenwertes als Käufer für keine handelsstrebende Nation tragbar wäre. Dies würde aber eintreten, wenn man das deutsche Volk am Weltabzug seiner Erzeugnisse verhinderte. Mögen die Boykottpropagandisten mit noch so großen Worten um sich werfen, in diesem Wirtschaftskrieg sind wir die Stärkeren!

Die Warschauer Ostpakt-Verhandlungen

Warschau, 28. Nov. „Kurjer Poranny“ bespricht in einem Bericht aus Paris die neue Lage in den Verhandlungen über den Ostpakt. Die französische Note habe die polnischen Vorbehalte als berechtigt anerkannt, und zwar die Vorbehalte gegen den Durchmarsch fremder Armeen durch Polen, gegen die Garantie der litauischen und der tschechischen Grenze und den Vorbehalt, daß an dem Ostpakt auch Deutschland teilnehmen müsse. In der Haltung Deutschlands, die bisher ablehnend zum Ostpakt war, rechnet „Kurjer Poranny“ mit einer Aenderung der Einstellung. Als Anzeichen dafür nimmt er den Wunsch nach Verständigung mit Frankreich, der vom Führer in der Unterredung mit dem französischen Abgeordneten Goo und von Minister Göbbels im Sportpalast zum Ausdruck gebracht worden ist. Zweifellos, heißt es im „Kurjer Poranny“, ergäbe sich für die polnische auswärtige Politik von neuem eine große Konjunktur im Zusammenhang mit den neuen Verhandlungen über den Ostpakt. Polen werde diese Konjunktur ausnützen und sich um eine Regelung der Beziehungen zwischen Paris und Warschau auf der ganzen Front bemühen, d. h. in der Frage der Ausweisung der polnischen Arbeiter aus Frankreich.

Kein Sonderabkommen zwischen Frankreich und der Türkei

Paris, 28. Nov. Die Blätter geben der Auffassung Ausdruck, daß Frankreich sich auf einen Sonderpakt mit der Türkei, weswegen Tewfik Rischdi bei nach Paris gekommen zu sein scheint, vorläufig nicht einlassen wolle, um die französisch-italienischen Verhandlungen nicht zu stören. Vorläufig, so schreibt „Echo de Paris“, halte die französische Regierung es nicht für angebracht, die Politik gegenüber der Türkei durch einen Nichtangriffs- und Konsultationspakt festzulegen, da sie befürchte, daß die französisch-italienische Annäherung dadurch noch schwieriger würde. Nichtsdestoweniger ist festzustellen, daß Frankreich eine Ausöhnung zwischen Italien und der Kleinen Entente nicht erreichen könne, wenn die Türkei außerhalb der Verhandlungen gelassen würde.

Dr. Girdeler gegen unberechtigte Mietpreissteigerungen

DRS. Berlin, 28. Nov. Beim Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Girdeler, sind von verschiedenen amtlichen und privaten Stellen Beschwerden darüber eingelaufen, daß in einzelnen Orten, namentlich in solchen, in denen ein starker Zuzug stattgefunden hat, starke Mietpreissteigerungen vorgenommen worden seien.

Der Reichskommissar hat daraufhin mit dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Fühlung genommen und die Zusicherung erhalten, daß diese Mißstände sofort abgestellt werden würden. Die obersten Landesbehörden sind davon unterrichtet und gebeten worden, in derartigen Gemeinden unter Zuhilfenahme der Unterorganisationen des Verbandes unverzüglich seit dem 1. 4. ds. Js. vorgekommene unberechtigte Mietpreissteigerungen sofort zu beseitigen. Sollte dieses auf die Einsicht, das Verantwortungsgefühl und die nationale Disziplin aller Beteiligten abgestellte Verfahren nicht zum Ziele führen, so ist den obersten Landesbehörden der Erlaß einer Ermächtigung zugesichert worden, die ihnen die erforderlichen rechtlichen Handhaben bietet. Es ist aber zu erwarten, daß es solcher Ermächtigungen nicht erst bedarf, sondern daß sich alle Beteiligten klar sind, daß der gegenwärtige Zustand der Mietpreisbildung seinerzeit nach schweren wirtschaftlichen Kämpfen und Enttäuschungen errungen ist und daher nicht durch wucherische Disziplinlosigkeit aufs Spiel gesetzt werden darf.

Die Frage des gesamten Emigrantentums vor dem Völkerverbund

DRS. Rom, 28. Nov. Die italienischen Blätter berichten aus Genf, daß man dort immer mehr von der Möglichkeit spreche, daß sich die Verhandlungen des Völkerverbundes auf eine Prüfung des Gesamtproblems des Emigrantentums ausdehnen werden. Aus Paris wird angekündigt, daß Frankreich mit dem Studium des Textes eines internationalen Abkommens zur Unterdrückung des Terrorismus beschäftigt sei, das in einer der nächsten Ratssitzungen dem Völkerverbund vorgelegt werden soll, vielleicht aber auch schon im Verlauf der Aussprache über den ungarisch-südwestlichen Konflikt.

Debatte über die Deutschlandreise franz. Frontkämpfer

Paris, 28. Nov. Die Abgeordneten Goo und Monnier werden am Freitag in einer außerordentlichen Sitzung des Debattierclubs du Louvre über das Thema sprechen: „Warum wir nach Deutschland gegangen sind. Unsere Unterredung mit Hitler.“ Als gegenwärtige Redner sind die Abgeordneten Franklin Bouillon und Caltagne geladen worden. Anschließend findet eine Aussprache zwischen dem kriegsblinden Abgeordneten Scapin, Oberst Picot, dem Vorsitzenden der Vereinigung, geschichtsrechter Frontkämpfer, General Puderoux u. a. über die Fragen statt: „Satten Goo und Monnier recht oder unrecht, mit Hitler zu sprechen? Will Deutschland Krieg oder Frieden? Können die französischen und die deutschen Frontkämpfer den Frieden erzwingen?“

Die Neuordnung des chinesischen Reiches

Ein Manifest Tschiangkai-scheks und Wangtschingweis

Schanghai, 28. Nov. Tschiangkai-schek und Wangtschingweis haben gemeinsam ein fünf Punkte umfassendes Manifest erlassen, das als Programm für die Vollziehung des am 10. Dezember zusammengetretenen Zentralvollzugsausschusses gelten soll. In dem Manifest wird einleitend erklärt, daß für die nationale Konsolidierung Chinas Einigkeit und Friede am wichtigsten seien.

Der 1. Punkt des Manifestes bejagt, daß die Zentralregierung die allgemeinen Grundzüge der Gesetzgebung festlegt, während Einzelheiten und die Durchführung Sache der Provinzen und der Gemeinden seien.

2. Die Zentralregierung ernannt die leitenden Beamten; die Provinzen machen Vorschläge im allgemeinen. Für die Beamten ist eine dreijährige Amtszeit mit der Möglichkeit der Wiederernennung vorgegeben.

3. Die Provinzregierungen stellen die Haushalte und die Vorschläge dazu auf. Der Zentralregierung bleibt das Recht der Zustimmung.

Der 4. Punkt enthält eine klare Abgrenzung zwischen den Finanzen der Zentralregierung und denen der Provinzregierungen. Alle nationalen Einkommen wie Zölle und Steuern gehen an die Zentralregierung die nötigenfalls bei Fehlbeträgen Zuschüsse an die Regionalgewalten gibt.

Der 5. Punkt befaßt sich mit der Abgrenzung von Nationalarmee und Provinzpolizei und zwar untersteht das Nationalheer der Zentralregierung, während Polizei-Militia und Ordnungstropen unter der Gewalt der Regionalregierungen steht. Zu Waffentäufen aus dem Ausland ist allein die Zentralregierung befugt, um die Ausrüstung der Armee einheitlich zu gestalten.

Schaff' Dir Freude



Durch eine Patenschaft im Winterhilfswerk

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Amerika gegen Flottengleichheit mit Japan

Newyork, 28. Nov. Im Zusammenhang mit den japanischen Schritten zur Kündigung des Flottenpactes bringen die Morgenblätter in großer Aufmachung eine Erklärung des Vorsitzenden des Flottenausschusses im Unterhaus, Winson, in der gesagt wird, daß die Vereinigten Staaten auf drei japanische Kriegsschiffe fünf bauen werden, falls die Kündigung des Flottenpactes tatsächlich erfolgt.

Winson fügte hinzu, der Weltkrieg habe bewiesen, daß die Kosten militärischer Rüstungen unendlich gering sind gegenüber den Kosten eines wirklichen Krieges. Die Vereinigten Staaten könnten Japan eine Flottengleichheit zugestehen, selbst wenn die Washingtoner und Londoner Verträge darüber zuzurande gehen sollten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beileidstelegramm des Führers. Der Führer hat der Witwe des verstorbenen Chefkonstruktors der Daimler-Benz AG, Dr. Hans Nibel in Stuttgart, ein Beileidstelegramm geschickt und den Reichsführer der NSKK, Obergruppenführer Hühlein beauftragt, in Stuttgart einen Kranz am Grabe Dr. Nibels niederzulegen.

Emigrant Rijsch zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der berühmte Emigrantenführer Egon Erwin Rijsch wurde in Sidney zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er trotz Landungsverbotes als unerwünschter Ausländer australischen Boden betreten hatte. Nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe hat Rijsch sofortige Ausweisung zu gewärtigen.

Berliner Ehrung für Persien. Am Mittwoch fand im Norden Berlins die feierliche Umbenennung des größten Teiles der Gergierstraße in „Persische Straße“ statt. An der Feier nahmen neben dem persischen Gesandten und der persischen Kolonie u. a. Vertreter des Auswärtigen Amtes teil.

Acht Bachtiar-Häuptlinge in Persien hingerichtet. Wie Reuter aus Teheran meldet, wurden acht Häuptlinge des Bachtiar-Stammes wegen Hochverrats hingerichtet. Die übrigen Teilnehmer an der Verschwörung wurden mit Gefängnisstrafen zwischen 3 und 15 Jahren bestraft.

Zusammenarbeit der beiden größten Parteien Japans. Die beiden Parteien Seintai und Minsho haben ein Abkommen gemeinsamer Arbeit getroffen. Auf dem Programm der Zusammenarbeit stehen in vorderster Linie Aufrechterhaltung der parlamentarischen Verfassung und Stärkung der nationalen Politik.

25 Notschüsse in Ostoberschlesien gesendet. Zur Bekämpfung des wilden Kohlenabbaues, der schon unzählige Opfer gefordert hat, haben die polnischen Sicherheitsbehörden auf dem Wschlischen Grubengelände bei Wozyl insgesamt 25 von wilden Kohlengräbern angelegte Schächte durch Sprengung zerstört. Es sammelte sich eine große Anzahl von Erwerbslosen an, die durch laute Rufe ihrer Entrüstung Luft machten.

Glückwünsche des Führers zur Londoner Krönung. Der Führer und Reichskanzler hat Ihren Majestäten dem König und der Königin von England zur Vermählung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso hat der Führer und Reichskanzler dem jungen Paare selbst seine herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermittelt.

Hineichtung der fünf Attentäter auf Kaiser Buji. Nach Mitteilungen aus Hingking sind die fünf Personen, die vor einigen Tagen einen Anschlag auf Kaiser Buji verübt haben, bereits am Dienstag hingerichtet worden.

Aus dem Gerichtssaal

Gochstapler und Betrüger vor Gericht

Karlsruhe, 28. Nov. Wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Unterschlagung und unberechtigten Tragens der Uniform und des Abzeichens der NSDAP. hatte sich vor dem Schöffengericht der vorbestrafte verheiratete, 37 Jahre alte Ernst Karl Rügner aus Oberheim zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Kronau Rechnungen von Kaufleuten gefälscht und die quittierten Beträge von über 90 RM. für sich behalten. Weiter hatte er es verstanden, auf Grund gefälschter Zeugnisse und falscher Angaben über seinen Berufsstand, die Stellung eines Landwirtschaftslehrers in der Landwirtschaftsschule auf der Augustenburger zu erlangen. Während vier Monaten bezog er dort als „Diplomlandwirt“ 390 RM. Gehalt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. — Wegen verheerender Einmietetrugereien und Sachbeschädigung stand der 32jährige, wiederholt vorbestrafte ledige Benedikt Brodelmayer aus Bruchsal vor Gericht. Gegen ihn erkannte das Schöffengericht auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus sowie 40 RM. Geldstrafe.

Zehn Jahre Gefängnis für Dr. Brünning beantragt

Köln, 28. Nov. Im Brünning-Prozess stellte am Mittwoch Staatsanwaltschaftsrat Thomas den Strafantrag. Er beantragte gegen Dr. Brünning wegen fortgesetzter Untreue, wegen Betrugs in sechs Fällen in Tateinheit mit Unterschlagung, ferner wegen Betrugs und Unterschlagung im Falle der Stadt Köln und wegen Vergehens gegen die Konturordnung die zulässige Höchststrafe von insgesamt zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Am Donnerstag wird Rechtsanwalt Kleijsh als Verteidiger des Angeklagten sprechen.

Staatliche Gesundheitsämter in Baden

Am 1. April 1935 tritt das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens in Kraft. Das Land Baden erhält 22 Gesundheitsämter. Folgende Städte sind als Sitz eines Gesundheitsamtes bestimmt: Achern, Bruchsal, Bueben, Emmendingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Lörrach, Mannheim, Mosbach, Neustadt, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Sinsheim, Stodach, Ueberlingen, Billingen, Waldshut und Wertheim.

Kauf mit Kettenbriefen

Immer wieder werden sogenannte Kettenbriefe verandt, in denen die Empfänger gebeten werden, sie vier bzw. neunmal abzuschreiben und die Abschriften mit der gleichen Bitte an Bekannte weiterzusenden.

In den Briefen wird erwähnt, daß der Absender nach neun Tagen ein großes Glück widerfähre, unterbreche er aber die Kette, so werde er Unglück haben. Der Brief sei von einem amerikanischen Offizier oder Missionar begonnen worden und solle dreimal um die Erde zirkulieren.

Da es sich um einen sinnlosen Unfug handelt, warnt das Badische Landesstrafpolizeiamt vor Verdingung derartiger Briefe.

Gegen die Verbreiter solcher Briefe wird strafend eingeschritten.

Der Hitlerjugend muß Gelegenheit gegeben werden zum Besuch des Gottesdienstes

Eine Anordnung der Gebietsführung.

Karlsruhe, 28. Nov. Die Gebietsführung der HJ gibt folgende Anordnung heraus: Hierdurch wiederhole ich, daß den Mitgliedern der Hitlerjugend, des Jungvolks und des BdM unbedingt Zeit zum Kirchgang gegeben werden muß. Der Dienst ist so durchzuführen, daß die einzelnen Jungen und Mädchen Gelegenheit haben, den Gottesdienst zu besuchen. Führer und Führerinnen, die diese Anordnung nicht beachten, werden in Zukunft zur Verantwortung gezogen. Außerdem gebe ich bekannt, daß etwaige Versuche der Deutschen Glaubensbewegung (Hauer), HJ-Gruppen zu beeinflussen, zurückzuweisen sind.

Die Führerin des Obergaues Baden 21

gez.: Ermgard Derichsweiler, Gauführerin.

Der Führer des Gebietes 21 Baden

gez.: Friedrich Kemper, Gebietsführer.

Personenauto von Güterzug erfasst — Ein Todesopfer

Karlsruhe, 28. Nov. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt uns mit: Mittwoch nachmittag gegen 14.45 Uhr wurde auf dem Kreisstraßenübergang Neumalisch-Wagenstadt ein Personenkraftwagen von einem Güterzug erfasst und demontiert. Von den Insassen des Kraftwagens wurde der Ingenieur Rosenbusch von Renchen getötet, zwei weitere mitfahrnde Brunnbauer Maier und Arzitekt Wagner von Renchen leicht verletzt. Sie konnten die Reise in ihre Heimat fortsetzen.

Der Unfall konnte sich dadurch ereignen, daß der Schrankenwärter nach Durchfahrt des Personenzuges 971 Kastatt-Karlsruhe die Schranken öffnete, sodas ein kurz darauf in der Gegenrichtung verkehrender Güterzug den in diesem Augenblick über den Wehrweg passierenden Kraftwagen erfaßte. Zurzeit des Unfalles herrschte ein außergewöhnlich dichter Nebel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Dichtes Nebelreiben im Rheintal

Seit Mittwoch vormittag herrscht im Rheintalgebiet ungewöhnlich dichtes Nebelreiben, das seine größten Ausmaße unmittelbar beiderseits des Rheinstroms auf dem badischen u. schweizerischen Uferland angenommen hat. Die Schifffahrt ist fast vollständig lahmgelegt und die wenigen Fahrzeuge können nur im Schrittempo verkehren. In den Oberreinhäfen fahren die Frachtdampfer wegen der Dichte des Nebels nicht aus, zudem noch der akute Wasserstand die Oberreinhäfen als solche erschwert. Der Rheinstrom liegt auf 3,20 Meter, der Mannheimer Pegel auf 1,90 Meter gesunken; damit sind die Tiefstände des letzten Winters nahezu erreicht. Dabei wartet die Schifffahrt auf das nach dem alten Schifferglauben um diese Zeit eintretende Advenstwasser, wodurch die herbstliche Kleinwasserperiode regelmäßig beendet wird; es scheint aber, daß auch für dieses Jahr diese alte Schifferregel nicht zutreffen soll und mit fortwährendem Niedrigwasser gerechnet werden muß. — Mittwoch nachmittag verdichtete sich der Nebel in der Rheingegend, vor allem in Mannheim, Schwetzingen, Karlsruhe und zahlreichen Gemeinden in der Gegend derart, daß der allgemeine Straßenverkehr erheblich erschwert wurde. Straßenbahnen und Kraftfahrzeuge mußten mit Scheinwerferlicht fahren und gegen Abend vollzog sich der Durchgangsverkehr im Schneckentempo.

Baden

Umtliche badische Dienstaufsichten

Ernannt: Zu Direktoren an Gewerbeschulen die Studienräte Eugen Kullmann-Karlsruhe, Otto Zipperlin-Mannheim, Dipl.-Ing. Dr. Herbert Frick-Heidelberg, Dipl.-Ing. Gustav Bartsch-Heidelberg, Walter Bährle-Schwetzingen, Karl Auer-Waldshut, Dipl.-Ing. Alfred Eberle-Kastatt, Dipl.-Ing. Otto Kuisler-Malsbach, Otto Delle-Singen a. S., ferner Vorbildungsschulhauptlehrer Heinrich Schaefer-Karlsruhe, zu Studienrätin an Gewerbeschulen die Gewerbeschulassistentin (Dipl.-Ing.) Karl Bachmann, Fritz Pfaff-Mannheim, Otto Kertelmann-Kastatt, Heinrich Wochel-Freiburg, Andreas Kramel-Heidelberg, Emil Wolf-Friedrich, Otto Herr-Willingen, Arthur Karle-Bertheim, Hans Ermann-Freiburg, Kastatt, Oskar Karle-Bertheim, Hans Ermann-Freiburg, Josef Hottel-Kastatt, Fritz Schaefer-Karlsruhe, die Direktoren an Gewerbeschulen Alexander Kuitzer-Schwetzingen nach Karlsruhe, Wilhelm Binzig-Heidelberg nach Freiburg, Hans Wanger-Willingen nach Konstanz, Viktor Ullers-Gernsbach nach Ettlingen, die Studienräte an Gewerbeschulen Ernst Schönberger-Wettringen nach Forstheim, Karl Böhle-Wettringen nach Mannheim, Eugen Schaefer-Wettringen nach Forstheim, Melchior Bertsch-Willingen nach Freiburg, Otto Mannewick-Eppingen nach Freiburg, Hans Böhle-Willingen nach Baden-Baden, Friedrich Koch-Bruchsal nach Freiburg, Emil Kammerer-Singen a. S. nach Bruchsal, Adolf Zimmermann-Waldshut nach Freiburg, Direktor Josef Zimmermann-Konstanz als Studienrat an die Handelsschule in Freiburg, die Studienräte an Handelsschulen Otto Brand-Wettringen nach Heidelberg, August Gagne-Waldshut nach Heidelberg, Karl Lehmann-Heidelberg nach Baden-Baden, Wilhelm Knauber-Gaggenau nach Mannheim, Handelsschule 1, Dr. Josef Linz-Karlsruhe nach Wertheim, Josef Kuchhammer-Gernsbach nach Willingen, Dr. Fritz Reidel-Willingen nach Gernsbach, Karl Schnurr-Bertheim nach Karlsruhe, Handelsschule 1, Dr. Adolf Schäfer-Mannheim, Handelsschule 2, an die Handelsschule 1 daselbst.

Karlsruhe, 28. Nov. (Neue Leitung des Landesverbandes Baden im Reichsverband der Deutschen Presse.) Zum kommissarischen Leiter des Landesverbandes Baden ist der Hauptschriftleiter Adolf Schmid zum Leiter des Reichsverbandes ernannt worden, der zugleich dem bisherigen Leiter des Landesverbandes, Standartenführer Franz Moraller, seinen herzlichen Dank für die dem Reichsverband geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen hat. Pp. Moraller ist als Geschäftsführer der Reichskulturkammer nach Berlin übersiedelt.

Mannheim, 28. Nov. (Unfall mit Todesfolge.) Auf der Neckarauerstraße kam eine 32 Jahre alte Radfahrerin zu Fall und wurde von einem Lastzug überfahren. Man verbrachte die Schwerverletzte ins Krankenhaus, wo sie bald nach der Einlieferung starb.

Mannheim, 28. Nov. (Körperverletzung mit Todesfolge.) Im Städt. Krankenhaus verstarb der verheiratete 54 Jahre alte Fräulein Adam Bierreth, hier wohnhaft, an den Folgen einer tödlichen Auseinandersetzung, die er in der Nacht zum 4. November in der Kurfürstentstraße mit einem bis jetzt unbekanntem Manne hatte. Bierreth erhielt dabei einen Schlag gegen den Kopf und zog sich beim Hinfürzen eine schwere Schädelverletzung zu, die nunmehr zum Tode geführt hat.

Forstheim, 28. Nov. (100 Jahre Sparkasse.) In diesem Monat kann die Städt. Sparkasse auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Donnerstag in der Ratskammer in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der Wirtschaft eine Gedenkfeier statt.

Forstheim, 28. Nov. (Tod durch Unglücksfall.) In der Nacht zum 12. November ist ein getrennt lebender 85 Jahre alter Mann in seiner Wohnung aus dem Bett gefallen. Er hat sich dabei Rippenverletzungen sowie innere Verletzungen zugezogen, an denen er jetzt gestorben ist.

Dettingen b. Bruchsal, 28. Nov. (Kreisfeuerwehrtag.) Der hier abgehaltene Kreisfeuerwehrtag des 8. badischen Feuerwehrtages war von über 300 Mitgliedern der 110 Wehren des Kreises besucht. Einleitend fand eine große Rundgebung der Ortsfeuerwehr statt. Die Kommandanten Rahner-Bruchsal und Wagenhan-Wielental wurden zu Ehrenmitgliedern des Kreisfeuerwehrtages ernannt.

Schopfheim, 28. Nov. (Zum Autounglück.) Das schwere Autounglück, das sich am Sonntag in der gefährlichen Kurve bei Gündenhäusen ereignete, hat ein Todesopfer gefordert. Die 21 Jahre alte Serbentochter Erna Bindler von Schwetzingen, die in einer Vorratshaus-Gastwirtschaft tätig war, ist am Montag ihren schweren Verletzungen erlegen. Der junge Mann, der gleichzeitig mit ihr ins Krankenhaus eingeliefert wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Schopfheim, 28. Nov. (Wildschweine.) Wie vom Dintelberg gemeldet wird, wurden in der Nähe des Hagenbacher Hofes verschiedene Wildschweine gefället. Eine der Tiere konnte durch den Förster erlegt werden. Als man es geschlachtet hatte, stellte man fest, daß es trächtig war und sechs Junge bei sich trug.

Lad Nappena, 28. Nov. (Von der Saline.) Wie die Staatsanwaltschaft Durheim, so soll auch die Saline Nappena in kürzester Frist in den Besitz von modernen Heizungs-, Verdichtungs-, Trocknungs- und Transportanlagen kommen. Es sind bereits die Vorarbeiten getroffen zur Inangriffnahme des zweiten Stadienbaues mit einem Kostenaufwand von etwa 400 000 RM.

Altenheim, 28. Nov. (Gute Jagdergebnisse.) Bei einer im Mittelwald der Gemeinde Altenheim abgehaltener Treibjagd sind 400 Fasanen, 150 Hasen, 230 Kaninchen und zwei Rebhühner geschossen worden. — Bei der zweiten Treibjagd innerhalb der Boderer-Weier Gemeindejagd wurden 452 Fasanen und Feldhühner sowie 250 Hasen und Kaninchen zur Strecke gebracht.

Kandel, 28. Nov. (Liebestragödie.) Durch Spaziergänger wurden etwa 200 Meter vom Ortsausgang entfernt im Bienwald am Dienstag zwei Leichen aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um den 19jährigen Emil Doll aus Kandel und die 20jährige Emma Steidel aus Erlenbach bei Kandel. Beide wieder Schutzwunden an Körper und Kopf auf. Nach einem hinterlassenen Brief handelt es sich um eine Liebestragödie; die beiden gingen nach gemeinsamem Entschluß in den Tod.

Waldshut, 28. Nov. (Straßenverbreiterung.) Die Straße von Eggingen nach Unterapp erfährt gegenwärtig die schon länger gewünschte Verbreiterung. Die Arbeiten beanspruchen 5000 Tagewerke. Zu ihrer Ausführung werden circa 50 bis 60 Arbeiter herangezogen.

Sodach, 28. Nov. (Brand.) Am Dienstag brach im Anwesen der Eheleute Andreas Stump aus bisher unauflöserlicher Feuer aus. Dem rauch um sich greifenden Brand fielen innerhalb kurzer Zeit das Wohn- und Detoniergebäude zum Opfer. In letzter Minute gelang es noch, Frau Stump aus dem brennenden Haus zu tragen.

Forstheim (Murgtal), 28. Nov. (Lauten der Natur.) Hier wurden am Sonntag in einer Höhe von 750 Meter reife Himbeeren gepflückt. Auch reife Heidelbeeren wurden dieser Tage im Walde geerntet.

Freiburg, 28. Nov. (Neue Heim.) Am Montag veranstaltete die Freiburger Hitlerjugend eine große Werbekundgebung für die Heimbejahungsaktion der HJ. Im Verlaufe einer anschließenden Beipredung der Vertreter der Stadtverwaltung, Kreisleitung und der Schulen mit dem Gebietsführer und den Standortführern der HJ, teilte Oberbürgermeister Dr. Kerber mit, daß der Stadtrat beschloffen habe, den alten Bahnhofs-Wiehre der HJ zur Verfügung zu stellen. Das Gebäude wird zu Ende dieses Monats frei werden.

Freiburg, 28. Nov. (Ausstellungs-Eröffnung.) Die Große Deutsche Luftschauausstellung, die in der Zeit vom 27. November bis 6. Dezember in der Städtischen Kunst- und Festhalle in Freiburg untergebracht ist, wurde am Dienstag mit einer kleinen Feier eröffnet.

Tobinau, 28. Nov. (Unglücksfall.) Beim Holzführen glitt der Knecht Rümmele so unglücklich auf einem Kanaldeckel aus, daß er unter den schwer beladenen Holzwagen zu liegen kam. Das rechte Schien- und Wadenbein wurde ihm gebrochen und das linke Fußgelenk schwer verletzt.

Weil a. Rh., 28. Nov. (Trauriger Tod.) Mit noch zwei anderen Jungen ging das 6½jährige Söhnchen der Familie Peter zwischen einem von Pferden gezogenen Möbelwagen und Anhänger. Unerklärlicherweise blieb der junge Peter stehen, wurde vom Anhänger erfaßt und überfahren. Dem Kinde wurde der Kopf buchstäblich zermalmt, sodas der Tod sofort eintrat.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 29. November 1934.

Bad. Staatstheater: „Die Bohème“, 20—22½ Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Die große Zarin“, 7 und 8¼ Uhr.
Karl-Liebknecht-Theater: „So ein Flegel“, 7 und 8¼ Uhr.
Kammer-Theater: „Keine Angst vor Liebe“.

Kraftfahrer! Dein Fahrzeug muß an der Rückseite ein rotes Schlußlicht haben, außerdem ein Kennzeichen, das so beleuchtet sein muß, daß es in einer Entfernung von 15 Metern noch gut lesbar ist. Jedes zweite Fahrzeug im Verkehr hat ein ungenügend beleuchtetes Kennzeichen (meist mühte nur die Lampe gereinigt oder das Kennzeichen wieder zurechtgebogen werden!); und da wunderst Du Dich, wenn die Polizei nach allen Ermahnungen Dir Scherereien und Strafzettel bringt?

Aus Stadt und Land

Durlach, 29. Nov. Heute feiert Herr Gustav Hauru, Amalienstraße 18, seinen 50. Geburtstag. Unter andern Gratulanten gedenken seiner auch seine Kameraden vom Grenadiereverein, auch wir entbieten dem treuen Abonnenten herzlichste Glückwünsche.

Durlach, 29. Nov. Die Auszahlung der Allmendaderpachtzinsen und der Wiesengeldentschädigungen findet jeweils zur Hälfte im Monat Dezember und Januar statt. Siehe Anzeige.

Karlsruher Polizeibericht vom 29. November 1934.
Körperverletzung mit Todesfolge: Am 28. November 1934 kurz nach 16 Uhr wurde im Wildpark ein 14 Jahre alter Schüler von Vorübergehenden bewußtlos aufgefunden. Der Junge hatte in der oberen linken Brusthälfte eine erhebliche Stichverletzung. In unmittelbarer Nähe des Verletzten wurden 2 gleichaltrige Schüler angetroffen, von welchen der eine flüchtig ging. Der Zurückgebliebene war derart betrunken, daß er mit dem Verletzten in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Kurz nach seiner Einlieferung ist der Verletzte gestorben. Die näheren Tatumstände konnten noch nicht festgestellt werden, da der betrunkene Junge noch nicht vernunftfähig war.

Uraufführung im Staatstheater.

Nach der äußerst erfolgreichen Uraufführung von Kolbenhebers „Gregor und Heinrich“ hat Intendant Dr. Thur Himmighoffen als zweite Uraufführung dieser Spielzeit bewußt ein Drama gewählt, das dem historischen Werte Kolbenhebers entgegensteht. Herbert Beders Schauspiel „Kampf um Mutterkraft“, das am 30. November zur Uraufführung kommt, ist ein Schauspiel, das einen heute äußerst aktuellen Stoff behandelt: Das Recht der Frau auf Kinder. In der Aufführung sind unter der Spielleitung von Ulrich von der Trenk die besten Kräfte des Schauspielers eingesetzt: Marga Klauß (Sibille), Joachim Ernst (Clemens), Karl Mathias (Zwe), Paul Rudolf Schulze, Melanie Emarth, Elfriede Faust und Hugo Höder. Zu der Uraufführung am Freitag hat der Dichter sein Erscheinen zugesagt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung in Plakette C, nicht F, stattfindet. (Die nächste Vorstellung in Plakette F ist am Sonntag, den 2. 12. „Die Walfüre“.)

Zunahme des Nadelwaldes in Baden. Nach den neuesten Feststellungen über die Waldbestände und Holzschläge in Baden ist der Nadelwald in ständiger Zunahme begriffen und beherrscht heute etwa 57 Prozent der gesamten Forstfläche des Landes. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß die ursprünglich nur im Schwarzwald gediehenen Fichten und Tannen in steigendem Ausmaße auch in der Niederung gepflanzt werden und hier außerdem noch Föhren, Kiefern, Lärchen — also sämtlich Nadelhölzer — kultiviert werden. Etwa 350 000 Hektar Fläche ist in der Rheinebene und im Gebirge allein mit Nadelhölzern bestanden.

Murgtal-Christbäume für Holland. Am Samstag hat der erste große Christbaumtransport das mittlere Murgtal verlassen, um nach Holland befördert zu werden. Bei den Händlern im Murgtal liegen noch verbliebene ausländische Bestellungen vor, die in den nächsten Tagen zur Erledigung kommen. Holländische Firmen bestellen mit Vorliebe Schwarzwaldtannen aus dem Murgtal, da sie die Gestalt der dort wachsenden Bäume bevorzugen. Auch nach dem Elbe kommen wieder einzelne Christbaumtransporte um die Monatswende zur Verladung.

Die Adventszeit naht! Advent — Ankunft des Herrn — so heißt im Kirchentalender der erste Sonntag der vierwöchentlichen Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Auch heißt man ihn Adventus primus, den ersten Advent und läßt die beiden zweiten, den dritten und vierten Advent folgen. Da sich der Adventbeginn nach dem Wochentag des 25. Dezember, also nach dem Weihnachtstag richtet, kann er frühestens auf den 27. November, spätestens auf den 3. Dezember fallen. In diesem Jahre beginnt der Advent am 2. Dezember. Die Kirche läßt das Kirchenjahr mit der Adventszeit beginnen, damit die Gläubigen das Weihnachtsfest vor allem das Geburtsfest des Weltheilandes empfinden und innerlich nacherleben. Die Adventszeit zeichnet sich von anderen Zeiten des Jahres dadurch deutlich ab, daß sie mit einem besonderen Schimmer der Erwartung und Hoffnung umgeben und das Interesse der Menschen darauf konzentriert ist, andere zu erfreuen. In diesen Tagen, wo die Sonne sich nur recht spärlich zeigt, zieht sich der Mensch zurück in seine Stube, in den sanften Lichtkreis der Lampe. Dieses Sichzurückziehen ist das Symbol für die Adventszeit, die Zeit der Stille, heimlicher Freude und innerlichen Lebens. Mancherlei Sitten und Gebräuche sind mit der Adventszeit verbunden. Da sieht man z. B. viel die Adventskränze mit den Adventslichtern.

Das Wetter für Freitag

Eine außerordentlich starke Depression im Nordosten steht dem europäischen Hochdruck gegenüber. Dieser scheint sich aber vorerst noch zu behaupten, so daß für Freitag trockenes, jedoch zeitweilig bedecktes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten ist.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich“!

Sind die wünschsten Donnerstag:

MAGGI'S SPEZIAL Eintopf 15,00 nach Pfundmaß und Portionmaß

Ein Jahr Kraft durch Freude in Baden

75.000 Urlauber besuchten Baden / 1,24 Millionen RM für verschiedene Arbeitsräume
Bisher 10.000 neue Sportler — der Theaterzug auf Reisen — Kleinkunstbühne

Bad. Zum Abschluß des ersten Arbeitsjahres der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nahm der Leiter des Gauamtes Baden Gelegenheit, sich einem Vertreter des DGB gegenüber zu dem Ergebnis des ersten, an Leistungen und Erfahrungen reichen Jahres seines Betreuungsgebietes zu äußern und die Aufgaben anzudeuten, die seiner Organisation im kommenden Jahre gestellt sind.

Seit dem 27. September 1933 rollen nun die Sonderzüge, die mit erholsamen und lebensdienlichen Arbeiterurlaubern durch das ganze Land. Das Millionenheer der Arbeit ist auf den Ruf des Führers in Bewegung. Es quillt hervor aus grauen, dumpfen Häusern und Steinwüsten der Industriestädte und flutet durch alle Gauen. Es füllt Theater und Konzertsäle, Lichtspielhäuser und Vortragsäle und nimmt seinen Anteil an den reichen Schätzen deutschen Geistes- und Kulturlebens.

Die hoffnungsvollen Erwartungen dieser Bewegung und den Drang zum Schauen und Erleben in einer Weise zu erfüllen, die diesen wirtschaftlich Schwächsten erträglich ist, hat sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Aufgabe gemacht. Ueber ihre Ämter „Reisen, Wandern, Urlaub“, „Schönheit der Arbeit“, „Sportamt“, „Volkstum und Heimat“, „NS-Kulturgemeinde“ will sie die Freizeit und den Feierabend der Volksgenossen gestalten, sie aus seelischen und körperlichen Spannungen lösen und aus dem Schatten herausführen. Nicht wie früher in der marxistisch-liberalistischen Zeit will man ihnen geistiges Wissen eintrichtern, sondern ihre Seele auf Reisen und Wandern mit Erleben füllen und in ihnen das Verständnis für andere Stämme und Berufe wecken. Der Süddeutsche soll seine norddeutschen Stammesbrüder in ihrem Milieu kennen lernen, um berechnete oder unberechnete Vorurteile zu überwinden, und umgekehrt. Der Volksgenosse aus der Stadt soll hinaus aufs Land und sehen, wie der Bauer oder der Schwarzwälder Holzfäller bei Wind und Wetter, Sturm und Eis sein hartes Tagewerk vollbringt. Nur so werden Gegensätzlichkeiten leichter ausgeschaltet und jedem klar gemacht, daß ein Beruf auf den andern angewiesen ist und daß Stadt und Land sich gegenseitig ergänzen müssen.

Auch in Baden wird seit der Gründung der NSG „Kraft durch Freude“ unausgesetzt geplant und organisiert, um diese Harmonie zu fördern und Daseinsfreude bis in die entlegenste und ärmste Hütte zu tragen. Das Gauamt nahm zwar offiziell erst am 1. Februar 1934 seine Tätigkeit auf und mußte anfänglich, als die Kreisorganisationen erst im Entstehen waren, die ins Einzelne gehende Kleinarbeit selbst erledigen. In der kurzen Berichtszeit wurden aber um so beachtlichere Erfolge erzielt.

Den Löwenanteil der Arbeit trägt das Amt „Reisen, Wandern, Urlaub“.

Baden als Fremdenverkehrs- und Industrieland muß nach zwei Seiten gleichzeitig wirken: Reisen badischer Urlauber organisieren und Urlauber aus dem Reich in Badenland unterbringen. Daß alles wohlgeklungen ist, beweisen besser als alle Worte und Zahlen die ungezählten Postkarten und Dankbriefchen, die wie eine bunte Tapete die Wände dieser Abteilungen zieren. Diese freiwilligen Anerkennungen, oft im Ueberflusse des Herzens über die Freuden der ersten großen Urlaubsreise heraus geschrieben, sind reicher Lohn und neuer Ansporn zugleich. Ganz besonderes Wohlgefallen am Schwarzwald haben Berliner und Thüringer gefunden. Daneben ist der industrielle Westen, das Rheinland, stark vertreten. Aber auch alle übrigen Gauen schickten ihre Urlauber. Insgesamt haben in der vergangenen Urlaubszeit 75.000 Volksgenossen ihren kurzen oder längeren Urlaub in Schwarzwald verbracht. Im kommenden Jahr sollen es 180.000 sein. Um aus ihren Reihen neue Anregungen zu empfangen und Klagen und Mängel abzustellen, wurde jedem Besucher ein Fragebogen in die Hand gedrückt. Auf ihm hatte jeder Gelegenheit, offen seine Meinung zu sagen über das, was ihm gefallen hat und was in Zukunft besser sein könnte. Diese Einrichtung war sehr willkommen, wie ganze Stöße dieser ausgefüllten Fragebogen zeigen. Im allgemeinen war man aber sehr zufrieden. Andererseits waren auch die Erfahrungen der Schwarzwälder Gaststätten, die sie beherbergten, durcweg gut. Schon heute liegen zahlreiche Anfragen aus dem Schwarzwald vor für das kommende Jahr.

Dieser Fremdenzustrom bedeutet wirtschaftlich eine starke Stütze für das Grenzland Baden. Jeder Sonderzug mit 1000 Urlaubern für eine Woche entspricht einer Einnahme von 50.000 RM, die nicht ersparbaren Ausgaben für Postkarten, Reiseandenten, plötzlich notwendig werdende Ersatzkäufe usw. nicht eingerechnet. Fast jeder der Gäste gönnt sich etwas und läßt sich seinen Urlaub in seinem bescheidenen Rahmen „etwas kosten“.

Umgekehrt haben auch die badischen Arbeiter den Wanderlust in die Hand genommen und ihre Besuche hauptsächlich in den nördlichen Gauen gemacht. 71 Fahrten wurden unternommen, die die respektable Summe von 26.525 Bahnkilometer ergeben. Für den Zugdurchschnitt ergibt das 373,6 Kilometer. Der niedrige Durchschnitt erklärt sich aus den Wochenendfahrten mit nur kurzen Entfernungen. Die größte Strecke wurde

mit 1760 Kilometern nach Hamburg, von dort mit dem Schiff nach Ewinemünde und zurück gefahren. Nicht eingerechnet bleiben die Seemeilen, die auf deutschen Dampfern hinauf zu den Fjorden der norwegischen Küste, in die Nord- und Ostsee unternommen wurden und an denen 9000 Arbeiter teilnahmen. An Fahrten an die Nordsee mit Besuchen an der englischen u. der französischen Küste nahmen 3400 Volksgenossen teil. Start befehl waren stets die Sonderzüge nach Oberbayern.

Anfang Dezember wird in gewaltiger Auflage ein ausführlicher Plan für die Urlaubsreisen 1935 ausgegeben. Aus ihm sind alle Einzelheiten über Fahrtbeginn, Dauer, Preis, Unterkunft usw. ersichtlich. Es werden 7- und 14-Tagefahrten ausgeführt. Jeder arbeitende Volksgenosse kann also schon unter dem Weihnachtsbaum die seiner Urlaubszeit und seinem Geldbeutel zugewandte Reise ansuchen. Wahrscheinlich werden diesmal die Ziele von all denen weitergesteckt werden, die sich eine Urlaubsparade zugelegt haben und Woche für Woche ihre Sparmarken klopfen.

Hierbei sei nochmals betont, daß alle Reisen der NSG „Kraft durch Freude“ in erster Linie für die Volksgenossen veranstaltet werden, denen die wirtschaftliche Lage nur kleine oder gar keine Urlaubsreisen erlaubt. Die Organisation hat nicht die Aufgabe, als Wettbewerber der bestehenden Verkehrsverbände aufzutreten.

Dem Amt „Schönheit der Arbeit“ fällt es zu, gemäß den nationalsozialistischen Grundätzen für helle und freundliche Arbeitsräume zu sorgen. Durch Besuche und Anregungen in den Betrieben will man erreichen, daß alles Häßliche und Unzweckmäßige aus Fabriken, Fabrikhöfen und Werkstätten entfernt, Aufenthalts- und Speiseräume sauber und hygienisch eingerichtet werden. Auch hier ist man ein gutes Stück vorangekommen. Am 8. November betrug die Zahl der besuchten Betriebe 190. 1,24 Millionen RM wurden für freundliche Ausgestaltung der Arbeitsräume aufgewendet.

Das „Sportamt“ der NSG will alle Volksgenossen, die noch in keinem Sportverein sind, zu Körperübungen erfassen. Es veranstaltet fortlaufend Kurse für Gymnastik, Schwimmen, Turnen, Stilaufen usw. In Karlsruhe und Mannheim sind die ersten Stützpunkte geschaffen und bereits 10.000 Personen in Kurien vereinigt. Die Kurse werden ausnahmslos von ausgebildeten Sportlehrern geleitet. Die Weiterarbeit bewegt sich auf die Städte Pforzheim und Freiburg und wird dann aufs Land weitergetragen. Als neuartig im ganzen Reich sollen jetzt Sportkurse für Kriegsbefähigte und Arbeitsunfähige eingeführt werden, um diese Volksgenossen von Komplexen zu befreien, die ihnen durch ihre Verletzung entstanden sein können.

Verhältnismäßig jung ist noch das Amt „Volkstum und Heimat“.

Für dieses Gebiet sind kürzlich in einem achtstägigen Kursus auf dem Solberg bei Achern Volkstumswarte ausgebildet worden. Sie werden ihre Arbeit nunmehr aufnehmen, um Volkstum und Brauchtum der Heimat weitesten Schichten nahe zu bringen und es lebendig zu erhalten.

Eines der weiteren großen Arbeitsgebiete, die „NS-Kulturgemeinde“ hat im Gauamt jetzt ein sehr sinnreiches Arbeitsbarometer erhalten, das allerdings auch für alle anderen Ämter gilt. Auf einer 240x240 Zentimeter großen schwarzen Tafel, durch Rechenquadrate in Kreisgebiete und Kalendermonate aufgeteilt, wird jede Veranstaltung abzulesen sein, die im Gau Baden veranstaltet wird. Theater und Konzerte, Lichtspielvorführungen usw. werden hier sorgsam verzeichnet und geben augenblicklich Aufschluß über das, was jeder einzelne Bezirk für den Volksgenossen tut.

Als außerordentlich wirksam hat sich der Theaterzug erwiesen. Bekanntlich ist er ein Geschenk der Betriebsführung und Gefolgschaft der Daimler-Benz AG. Junge Kräfte des Badischen Staatstheaters in Gemeinschaftsarbeit mit der Landesbühne für die NS-Jugend und NSG „Kraft durch Freude“ bereiten mit dem Theaterzug nach genau festgelegtem Plan das badische Land. Die Bewohner des Kinzig- und Enztales haben seinen Wert bereits schätzen gelernt. Zurzeit weilt er in der Seegegend u. feht seine Fahrten den ganzen Winter über fort.

Gute Erfolge wurden weiter mit der Kleinkunstbühne erzielt. Sie besucht im Omnibus vorwiegend die kleineren Gemeinden. Ihr Ensemble setzt sich aus leitender stellungslosen Künstlern und Artisten zusammen. Zu erwähnen ist ferner der Tonfilmwagen der Gauhilfsmittel. Er bringt gute Spiel- und Kulturfilme in Orte ohne Lichtspieltheater. Wo nur kleinere Säle vorhanden sind, werden Lichtbildervorträge gehalten.

So ist die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf vielen Fronten tätig, immer bestrbt, alle Volksgenossen seelisch zu bereichern und sie wissen zu lassen, daß im jungen Deutschland Armut und weite Entfernung von den Kulturzentren kein Anlaß mehr sind, sich von der großen Gemeinschaft fernzuhalten oder auszuschließen. Innere Leere und Kälte sollen verschwinden, die Freude zur Arbeit und zum Leben täglich neu gesteigert werden.



Handweberei in Kallach

Buntes Allerlei

Wenn es in Deutschland 12 Uhr ist

- So zeigt die Uhr:
- 0.30 Sandwischinjeln,
 - 1.00 Alaska,
 - 3.00 San Franzisko,
 - 4.00 Kanada-Reise, Mexiko-Reise,
 - 5.00 New-Orleans, Zentral-Kanada, Mexiko-Ost, Honduras,
 - 5.46 Ecuador,
 - 6.00 West-Brasilien, Quebec, Newyork, Kuba, Panama, Brasilien-West, Peru,
 - 6.03 Columbien,
 - 6.17 Santiago,
 - 7.00 Brasilien-Mitte, Buenos Aires,
 - 7.30 Uruguay,
 - 8.00 Grönland, Rio de Janeiro,
 - 9.00 Azoren, Fernando Noronha,
 - 9.00 Island, Madeira, Senegal, Liberia,
 - 11.00 London, Edinburgh, Dublin, Brüssel, Paris, Bordeaux, Madrid, Lissabon, Marokko, Alger, Goldküste,
 - 11.20 Amsterdam,
 - 12.00 Deutschland, Stockholm, Oslo, Kopenhagen, Wien, Budapest, Bern, Zürich, Rom, Venedig, Tunis, Tripolis, Kamerun, Kongo-Staat, Deutsch-Südwestafrika,
 - 13.00 Helsingfors, Petersburg, Moskau, Bukarest, Sofia, Athen, Konstantinopel, Jerusalem, Kairo, Kaptstadt,
 - 14.00 Aken, Meisopotamien, Teheran, Madagastar, Deutsch- und Britisch-Somaliland,
 - 15.00 Mauritius, Reunion,
 - 16.30 Lomsk, Ostindien (außer Kalkutta), Ceylon,
 - 16.35 Kalkutta,
 - 17.00 Jkrust, Siam, Singapur,
 - 18.20 Java,
 - 19.00 Hongkong, Peking, Philippinen, Nord-Borneo, West-Australien,
 - 20.00 Vladivostok, Tokio, Korea,
 - 20.30 Süd-Australien,
 - 21.00 Britisch-Neuguinea, Sidney, Melbourne, Tasmanien,
 - 22.00 Marshallinseln, Neulaledonien,
 - 22.30 Neu-Seeland,
 - 23.00 Fidschij-Inseln,
 - 23.30 Opa,
 - 23.40 Tongo-Inseln.

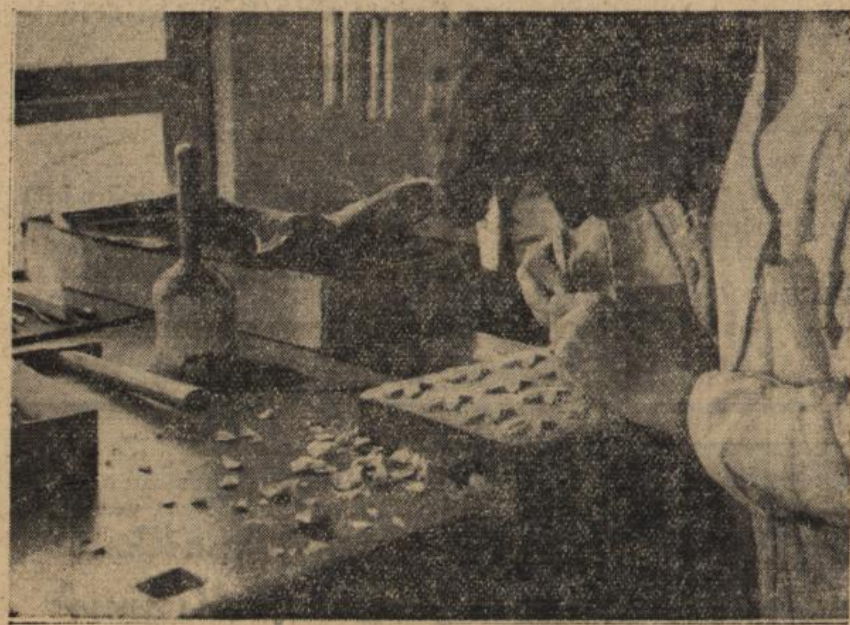
Sie sehen es schon den Kühen an!

Von Marzelle aus werden sich 14 japanische Reikiende in alle Länder Europas verteilen. Denn man ruht überall nach ihnen. Es hätten noch mehr über das Wasser kommen sollen. Aber es gibt es von diesen Spezialisten nun doch nicht. Diese Japaner sind nämlich im Lande, bei Kühen, die eben erst ausgeklüppelt sind, genau zu bestimmen, ob daraus Hühner oder Kühe werden.

Das war bis heute für die Zukunftskisten ein großes Rätsel.raten, bis die Kühen ein wenig größer geworden waren. Hier haben sich Fachleute allein für diese „Wissenschaft“ ausgebildet. Man lächelt nicht darüber. Es ist keine Kleinigkeit, diese Kunst zu lernen. Denn in den Veterinärakademien in Japan werden im Jahre unter 100 Schülern vielleicht vier oder fünf für befähigt befunden, als „Ausleier“ aufzutreten. Ob die Japaner den europäischen Züchtern ihre Kunst verraten oder sich bei ihnen verdingen wollen mit ihrem Wissen, muß man erst noch abwarten. Jedenfalls — wo sie hinkommen — da wird kein Huhn mehr für ein Huhn gehalten.

Die Mehrlingskinder

In der letzten Zeit sind mehrere Fälle von Mehrlingsgeburten vorgekommen; wir erinnern an die Konstanzer und Breslauer Vierlingsgeburt. Es dürfte daher interessieren, was die Statistik über Mehrlingsgeburten zu sagen weiß. Zwillingengeburt ist nicht selten, weißt doch die Statistik auf 80 Geburten bereits eine Zwillingengeburt aus. Eine Drillingsgeburt jedoch kommt erst unter 6400 Geburten einmal vor. Noch viel seltener sind natürlich Vierlinge, die im Durchschnitt unter einer halben Million neuer Erdenbürger einmal vorkommen. In ganz seltenen Fällen sind auch Fünflinge, ja selbst Sechslinge beobachtet worden und zwar etwa einmal auf 40 Millionen Geburten. Erstaunlich ist die Regelmäßigkeit dieser Zahlen; hier liegt ein geheimnisvolles Walten der Natur vor, denn wenn eine Zwillingengeburt auf 80 Geburten kommt, so ist eine Drillingsgeburt bei 80 mal 80 gleich 6400 Geburten zu beobachten, eine Vierlingsgeburt auf 80 mal 80 mal 80 gleich 512.000 Geburten und endlich eine Fünflingsgeburt auf 80 mal 80 mal 80 mal 80 gleich 4.096.000 Geburten. Es ist dies die sogenannte Helliische Formel, die sich im Laufe der Jahre durch die Statistik als unbedingt zuverlässig und richtig erwiesen hat. Es ist eine medizinisch bekannte Tatsache, daß die Fähigkeit, mehreren Kindern das Leben zu schenken, eine erbliche Veranlagung ist. In der medizinischen Literatur ist z. B. ein Fall aus dem Jahre 1908 bekannt: Eine Frau, selbst ein Vierlingskind, hatte von ihrem Manne, einem Zwillingenkind, insgesamt 32 Kinder, und zwar zweimal Vierlinge, sechsmal Drillings- und dreimal Fünflinge, von denen 12 am Leben blieben. Die Häufigkeit von Mehrlingsgeburten ist in bestimmten Ländern sehr verschieden; in Deutschland sind es Schlesien und Baden, wo ungewöhnlich kinderreiche Familien nicht selten sind.



Ein Schwarzwälder Holzschmied an der Arbeit für das Winterhiffwerk

Pässe für Saarabstimmungsberechtigte

Reichsangehörigen, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Passbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung

- a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;
- b) der Saarmedizinstelle seines jetzigen Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarlartei eingetragen ist.

Türken bekommen Familiennamen

Daß die moderne Türkei dank der tatkräftigen Initiative Kemal Paschas die völlige Angleichung an die westliche Zivilisation erstrebt, ist bekannt. Schon vor einigen Jahren wurde die bisherige türkische Schrift durch die lateinischen Buchstaben ersetzt. Eine Fülle weiterer Bestimmungen, die tief in das persönliche Leben des Osmanen eingriffen und jahrhunderte alte Traditionen einfach über den Haufen warfen, haben diesen Veränderungsprozeß beschleunigt. Gewissermaßen die Krönung stellt nun das vom türkischen Parlament verabschiedete Gesetz über die Annahme von Familiennamen dar, dem bereits ein Erlaß des Innenministers über die sofortige Einführung von Familiennamen bei Beamten gefolgt ist.

Damit treten nun auch die Türken in den Kreis der Völker, die eigentliche Familiennamen zur Unterscheidung der Individuen führen. Familiennamen sind das besondere Kennzeichen der europäischen Völker. Sie haben in den Jahrhunderten der Kolonisation der Welt diese Gepflogenheit überall hin verbreitet. Dennoch gibt es heute noch ungezählte Millionen von Menschen auf Erden, die nur den individuellen Vornamen führen, aber nicht durch einen Familiennamen sich geschlechterartig oder sonstwie voneinander abgrenzen.

Die Befenner des Islams, zu denen die Türken zum allergrößten Teil zu rechnen sind, verwenden teils ererbte Namen, teils aus der Bibel entlehnte, teils künstliche Neubildungen, die in der Regel aus den Ueberdritten von Koranversen entnommen sind. Zu diesen tritt der Name des Vaters, mit dem der Eigename durch die Bezeichnung des gleich Sohn hergestellt wird. Allerdings ist es sehr häufig zu beobachten, daß diese Sohnesbezeichnung dann zum Hauptnamen wird. Umgekehrt kann dem Sohn wieder die Bezeichnung Abu gleich Vater beigelegt werden, jedoch schließlich, wie sich begreifen läßt, allmählich ein fürchterliches Namensdurcheinander entstanden ist. Die Befugnis des Heimatortes hat die Unterscheidung nicht allzusehr erleichtert, weil es auch in der Türkei viele Ortlichkeiten des gleichen Namens gibt. Die Mädchen führten neben dem eigenen Namen bis zu ihrer Verheiratung den Namen des Vaters und dann den des Mannes.

Nun hat sich bisher damit zu helfen gesucht, daß die Kinder nach ihrem Eintreten in die Schule eine laufende Nummer erhielten, die sie bis zum Schulabgang beibehielten, auch wenn die Zahl der Altmenschen oder Omars sich inzwischen verändert hatte. Diese Schul-Zahl wurde in der Regel auch noch im späteren Leben verwendet, z. B. beim Militärdienst oder Erkennungsdienst. Gerade hierbei kann übrigens der türkische Volksgelächter nicht verlagert werden, daß ihr in verhältnismäßig wenigen Fällen die Ausfindigmachung eines gelächten Verbrechens nicht gelingt, obwohl doch die Fülle der gleich gearteten Namen die Feststellung sehr erschwert.

Es ist den Türken nicht vorgeschrieben worden, nach welchen Gesichtspunkten sie sich einen Familiennamen auszuwählen haben. Sie können sich also frei entscheiden, ob sie ihren Familiennamen nach einem Ort oder nach dem Beruf, den sie ausüben, erwählen wollen. Das sind nämlich die beiden Hauptquellen unserer Familiennamen überhaupt. Die deutsche Familienforschung hat auf diesem Gebiet geradezu vorbildliche Aufhellungsarbeit geleistet. Bis auf ganz wenige Ausnahmen ist heute die Herkunft aller deutscher Familiennamen geklärt, wobei es nicht uninteressant ist, daß an der Nordseeküste erst im 19. Jahrhundert die letzten Familiennamen entstanden sind. Einzelne Namen lassen sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen. Vielfach sind auch Ehrennamen und Spitznamen zum Anlaß der Annahme und Weiterbildung von Familiennamen geworden. Ein weiterer Akt ist im Mittelalter angelehnt worden, als es zur Zeit des Humanismus üblich geworden war, daß die Gelehrten ihre Namen ins Lateinische oder Griechische überetzten. Durch Sprachverflechtung sind dann Namen entstanden, die gegenwärtig fast das Gegenteil von der ursprünglichen Bedeutung bezeugen. Die willkürlich gebildeten Namen stammen jumeist aus Österreich, wo zur Zeit Joseph des Zweiten den Juden gegen eine Laxe ein Familiennamen verliehen wurde. Zahlten sie gut, erhielten sie normale Namen, zahlten sie wenig, erhielten sie jene lächerlichen Namen, die auch heute noch in den Witzblättern als typisch auftauchen.

Von diesen Lächerlichkeiten werden die Türken verschont bleiben. Vielleicht wird das Beispiel der Beamten vorbildlich sein für die Namensannahme unter der nichtbeamteten Bevölkerung. Im übrigen sind die türkischen Behörden angewiesen worden, den Hilfebedürftigen Vorschläge über neue Familiennamen zu machen, doch darf kein Türke gezwungen werden, einen Namen anzunehmen, der ihm nicht behagt. Bis zum Jahre 1940 spätestens wird dann jeder Türkte ordnungsgemäß seinen Vor- und Zunamen tragen. Die Namen der Frauen richten sich ebenfalls nach den in Europa herrschenden Gepflogenheiten.

Die Aufgabe des BDM:

Unsere BDM haben wir nicht aufgebaut, damit der NS und den anderen Organisationen etwas entsprechendes zur Seite steht; er soll die ganz besondere Antwort der Mädel und der Frauen unseres Volkes sein auf die Forderungen und Gedanken des Führers, auf unsere Zeit!

Erna Bohlmann, Reichsleiterin des BDM.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

„Hilfswert Mutter und Kind“

Am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. November 1934, fand in Karlsruhe im Haus der Gesundheit die erste Arbeitstagung der Sachbearbeiterinnen des Gauess Baden für das Hilfswert „Mutter und Kind“ statt. Die Tagung war sehr gut besucht, und aus allen badischen Landesteilen waren die Sachbearbeiterinnen herbeigeeilt, um ihre Erfahrungen auszutauschen und neue Richtlinien mit auf den Weg zu nehmen. Die Gau Sachbearbeiterin der NS-Volkswohlfahrt, Hg. Johanna Albrecht, eröffnete die Tagung und begrüßte die Erschienenen. In kurzen Worten machte sie auf die Wichtigkeit des Hilfswertes „Mutter und Kind“ nochmals aufmerksam. Mit dem Hinweis auf des Führers Wort: „Die NS-Volkswohlfahrt ist das Gewissen der Nation“ sagte sie wörtlich: „Das Hilfswert „Mutter und Kind“ ist das Gewissen für die Zukunft unseres Volkes.“ Dieses Wort muß das Leitwort sein, für alle unsere Taten; haben wir es fest in unserem Herzen verankert, dann wird die Aktion „Mutter und Kind“ ein Pfeiler zur Neuerung des Volkes und damit ein Pfeiler des Dritten Reiches sein.“ Nach diesen einleitenden Worten sprach Hg. Stier, Abteilungsleiter der NSB, Gauamtsleitung, über die NS-Volkswohlfahrt im allgemeinen und über ihre Aufgaben. Der Vortrag zeigte, wach großes Arbeitsgebiet der NS-Volkswohlfahrt durch den Willen des Führers, der am 3. Mai 1933 die NSB ins Leben rief, gegeben wurde. Nach diesem Vortrag folgten anschließend Referate sachlicher Art, die für das Hilfswert „Mutter und Kind“ von besonderer Bedeutung sind. Prof. Bed vom Kinderkrankenhaus Karlsruhe, sprach über Rachitis, Ernährungsstörungen und Vitaminoelen. Der Vortrag des Herrn Prof. Bed behandelte die Säuglingssterblichkeit, Kinderkrankheiten und die Maßnahmen zur Verbeugung. Prof. Dr. Sued sprach über Bevölkerungspolitik. Er ging im wesentlichen auf die Fragen ein, die uns zur Zeit am meisten bewegen. Er streifte kurz den Reichsbund der Kinderreichen und wies darauf hin, daß dieser ein beständiger politischer Kampfbund sein soll, der Wort, Tat und Gedanken über den Segen des Kinderreichtums in die breite Bevölkerung hinein zu tragen hat. Die Betreuung der kinderreichen Familien sei nicht Sache des Reichsbundes. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Mit dem Problem der Fortpflanzung des Gesamtvolkes, das nur durch den Aufbau einer gesunden Familie zu lösen ist, fällt und steht das deutsche Volk. Nicht Wehr und Waffen entscheiden über das Schicksal eines Volkes, sondern das Volk fällt und steht mit dem Schicksal des Kindes.“

Hg. Dr. Ditsch vom Amt für Volksgesundheit und Leiter der Gesundheitsabteilung der NSB, sprach über Ehe und Familie im zweiten und dritten Reich. Er verglich die Eheverhältnisse in Ausland mit denen in Deutschland. Er zeigte wie im zweiten Reich eine Verjüngung die Ehe unterstützt hat, aber nur auf dem Papier und zeigte nun, was im dritten Reich zur Gefundung von Ehe und Familie geschieht.

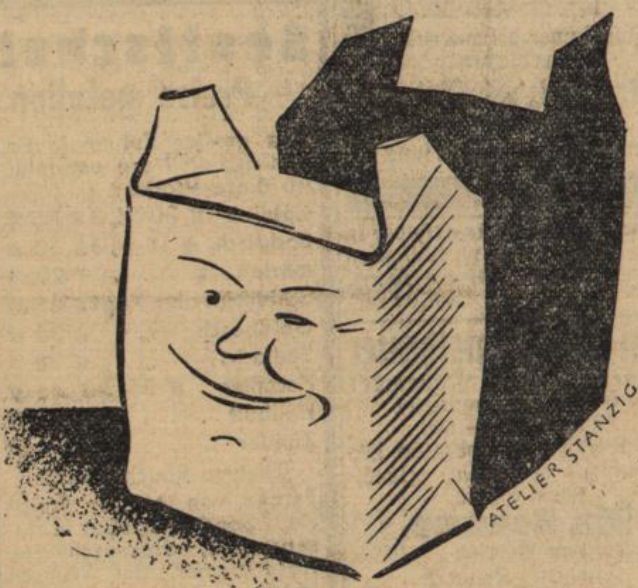
Frau Blattner, Sachbearbeiterin für das Hilfswert „Mutter und Kind“ im Kreis Karlsruhe, sprach über die Erziehungsarbeit im Rahmen des Hilfswertes „Mutter u. Kind“.

Fraulein Herberich, die Sachbearbeiterin des Kreises Ettlingen für das Hilfswert „Mutter und Kind“, beiprachte die Jugendwohlfahrtspflege vom Gesichtspunkt der NSB.

Es ist noch der Vortrag des Hg. Dr. Linder, Zahnarzt bei der Gauamtsleitung der NSB, zu erwähnen, der über das Zahnen des Kleintandes und die Zahnpflege bei Kindern sprach. Der interessante Vortrag zeigte, wie wichtig gerade die Beachtung des Zahners beim Kleinkind und die Pflege der Zähne beim Kind ist. Vernachlässigung der Zahnpflege kann sich unter Umständen für die Weiterentwicklung des Kindes bössartig auswirken. Wie wichtig von der Gesundheitsabteilung die Zahnpflege betrachtet wird, geht daraus hervor, daß man, wie in Preußen, auch für den Gau Baden eine fahrbare Schulzahnklinik einrichtet, die in den nächsten Wochen in Tätigkeit treten wird. Eine anschließende Ansprache zum Schluß der Tagung erbrachte, daß die Vorträge auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Wenn auch zur Zeit das Winterhilfswert im Vordergrund steht, so hat die Tagung gezeigt, daß die Arbeiten für das Hilfswert „Mutter und Kind“ nicht vernachlässigt werden, sondern alles geschieht, um zur Gefundung des Volkes beizutragen.

Helfen bereitet Freuden



to Spenden

helfen allen bedürftigen Volksgenossen

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 28. November

Buenos Aires (1 Pap. Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belg.)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,375	12,405
Frankreich (100 Fr.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	167,94	168,27
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	62,16	62,28
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,80	63,92
Schweiz (100 Fr.)	80,50	80,66
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,375	10,395
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,485	2,489

Wirtschaftliche Wochenchau

Börse. Die Erholung an der Börse war nur von kurzer Dauer. Das Geschäft ist wieder fast völlig zusammengeschrumpft. Bestimmend waren vor allem außenpolitische Fragen. Die Erörterung der Rüstungsprobleme in Frankreich, die südslawische Note an den Völkerbund und die ungarische Gegenklärung wiefen auf Gefahrenzonen hin, sodaß trotz des günstigen Fortganges der Auseinandersetzungen wegen der Saat ein außenpolitischer Druck auf der Börse lastete. Stärkste Zurückhaltung der kleinen Privatlandschaft trug zur Leblosigkeit des Effektenverkehrs bei. Am Aktienmarkt waren besonders Auslandswerte abgeschwächt. Renten zeigten sich verhältnismäßig widerstandsfähig.

Geldmarkt. Im Zusammenhang mit dem Ultimo setzten am Geldmarkt größere Abzüge ein, die jedoch keinen übermäßigen Umfang hatten. Die Reichsbank war zum Ultimo weiter entlastet. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 0,1 Mill. RM. auf 82,5 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände durch einen kleinen Zugang aus Holland um 0,2 Mill. RM. auf 78,4 Mill. RM. zugenommen, dagegen die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 0,1 Mill. RM. auf rund 4,2 Mill. RM. abgenommen. Die neue Senkung des Privatdiskontsatzes auf 3,5 Prozent hat Vermutungen aufkommen lassen, daß vielleicht auch der Reichsbankdiskontsatz bald eine Ermäßigung erfahren werde. Diese Frage scheint aber im Augenblick noch nicht akut zu sein, zumal der Umfang der Ausleihungen noch keinerlei Rückbildung zeigt.

Produktenmarkt. Die Umsatztätigkeit an den Produktenmärkten war wieder sehr klein, da es in fast allen Artikeln an Angebot mangelte, während die Nachfrage groß war; letzteres gilt vor allem für Brotgetreide. Weder im Weizen noch in Roggen konnten sich die Mühlen ausreichend eindenken. Wehl hat schlep-penden Abfall, Futtermittel blieben fest. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 200, Roggen 160, Futtergerste 161, Hafer 161 RM. je pro Tonne und Weizenmehl 27,70 und Roggenmehl 22,60 RM. pro Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse kosteten Weizenheu und Stroh 10 bzw. 4,50 RM. pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer war mit 101,3 gegenüber der Vorwoche (101,4) leicht rückläufig. Die Erwartungen der Geschäftsleute sind gegenwärtig auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft gerichtet, das für viele von ihnen einen großen Teil des gesamten Jahresumsatzes bedeutet. Die ersten Anzeichen der Konsumsteigerung zum Fest zeigen sich jetzt schon ziemlich deutlich. Bei der Wichtigkeit der Einkäufe zu diesem schönen deutschen Fest für das gesamte Wirtschaftsleben ist es verständlich, daß der Reichswirtschaftsminister auch in diesem Jahr wieder Anordnungen für einen ungehörten Verlauf des Weihnachtsgeschäfts erlassen hat. Die Organisation der Preisüberwachung, die dafür sorgen soll, daß der wirtschaftliche Ausgleich Deutschlands nicht durch egoistische Erwerbsmethoden einzelner gehemmt wird, ist nunmehr aufgebaut worden. Die bestehende Zerplitterung der Zuständigkeiten wurde dadurch beseitigt, daß der Reichskommissar für Preisüberwachung sich die Festsetzung von Preisen, Preisspannen und Zuschlägen selbst vorbehält und allen anderen Stellen verbietet. Nur für begrenzte Gebiete haben die Landesbehörden die Befugnis zur Preisfestsetzung, aber auch sie nur im Einverständnis mit dem Reichskommissar. Dadurch ist die Wirtschaftseinheit des Reiches gewährleistet. Da alle Preisfestsetzungen, Verabredungen oder Empfehlungen von Preisen dem Kommissar angemeldet werden müssen, so haben wir damit die Anfänge zu einem „Kartellregime“.

Wirtschaft

Vom Eiermarkt. Die Lage am Eiermarkt ist im allgemeinen unverbändert geblieben. Da die Zufuhren von Frischeiern gering blieben, mußte ausländisches Material herangezogen werden, um den Bedarf in den Hauptverbrauchscentren zu decken. In Süddeutschland werden vielfach Türken angeboten. Bei Mangel der Zufuhren in deutschen Frischeiern zu rechnen, doch dürfte das Angebot in kleineren Eiern nach wie vor überwiegen. Kühkhauseier werden bisher nur vorsichtig aufgenommen. Ein Mangel an Eiern war nirgends zu verzeichnen. Die Preise in Deutschland waren ziemlich unverbändert.

Preisregelung für Weiden. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat durch Verordnung vom 26. November 1934 den Erzeuger-, Händler- und Verbraucherpreis für grüne und getrocknete Weiden, sowie für getrocknete, gebündelte Weidenrinden geregelt. Durch diese Verordnung werden Preissteigerungen beseitigt, die seit Oktober zu beobachten gewesen wären. Der ausreichende Gründe dafür anzuerkennen gewesen wären. Der Rohwarenindustrie wird es auf diese Weise ermöglicht, zu Preisen, die die Versorgung der Verbraucher sicherstellen, ihre Aufträge auszuführen. Auf die Preise für Weidenrinde ist besonders hinzuweisen.

Börsen

Berliner Börse vom 28. Nov. Die Stimmung hat sich an der Börse etwas gebessert. Das führte zu Kurssteigerungen auf den meisten Märkten, auch für die gestern stark gedrückten Auslandswerte. Am Anleihemarkt war das Geschäft äußerst gering, die Tendenz gut behauptet. Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. Pfandbriefe uneinheitlich. Kommunalobligationen meist gedrückt. Stadtanleihen zum Teil etwas fester. Einige Industrieobligationen hatten bessere Nachfrage, so Daimler. Der Geldmarkt hat keine weitere Ultimoanspannung. Tagesgeld 4 bis 4,25 Prozent.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 27. Nov. Zufuhr: 267 Rinder, 481 Kälber, 694 Schweine. Preise: Ochsen 18-38, Bullen 28-38, Kühe 12-26, Rinder 28-40, Kälber 28-48, Schweine 48-53 RM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 27. Nov. Zufuhr: 772 Rinder, 895 Kälber, 2289 Schweine. Preise: Ochsen a 37-39, b 36-36, c 27-30, d 23-26, Bullen a 35-36, b 31-34, c 27-30, Kühe a 31-32, b 26-30, c 19-25, d 13-18, Rinder a 35-39, b 32-36, c 28-31, Kälber a 49-51, b 44-48, c 36-43, d 28 bis 35, Schweine a 53, b 50-53, c 48-53, d 46-52, Sauen 44 bis 49 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 27. Nov. Zufuhr: 126 Rinder, 191 Kälber, 445 Schweine. Preise: Ochsen 26-38, Bullen 30 bis 35, Kühe 10-26, Rinder 28-36, Kälber 35-45, Schweine 50-53, Sauen 47-49 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 27. Nov. Zufuhr: 118 Rinder, 184 Kälber, 23 Schafe, 475 Schweine. Preise: Ochsen 26 bis 35, Bullen 27-37, Kühe 10-30, Rinder 24-40, Kälber 37-48, Schweine 50-53, Schafe 30-40 RM.

Anekdoten und Schnurren

Friedrich der Große ironisierte gern die Spitzfindigkeit der Gelehrten und legte darum auch einmal der Akademie der Wissenschaften die Frage vor, warum eigentlich ein mit Champagner gefülltes Glas einen reineren Klang gäbe als ein mit Burgunder gefülltes. Die Professorenschaft zeigte sich der Gegenwart Friedrichs durchaus gewachsen, und in ihrem Namen beantwortete der Professor Sulzer die Frage folgendermaßen: „Majestät, leider sind die Mitglieder der Akademie bei ihrer geringen Bezahlung nicht in der Lage, so kostbare Verjüge anzujellen.“

Bücherei

W. S. Riehl: Die Naturgeschichte des deutschen Volkes. In Auswahl herausgegeben und eingeleitet von Prof. Dr. Hans Raumann und Dr. Rolf Haller. Mit 16 Bildern. Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig.

Die innerstaatliche Umwälzung der letzten vergangenen Zeit hat manche veränderte Wertungen mit sich gebracht. Und sie hat auch etliche gelehrte und dichterische Schöpfungen früherer Jahrzehnte einer unverdienten Vergessenheit entrissen und die allgemein verbreitete Meinung darüber von Grund aus abgewandelt. Dazu zählt voran Wilhelm Heinrich Riehls großangelegte, kenntnistiefe und formvollendete „Naturgeschichte des Volkes“ — gemeint ist das deutsche, weswegen diese Wiederaufgabe auch des Wort dem Titel einzufügen sich für berechtigt halten darf. W. S. Riehl war seither nicht allzu weiten Kreisen bekannt als Verfasser der „kulturgehichtlichen Novellen“, die ein gleichartiges Seitenstück zu G. Freytags „Abnen“ sind. Daß er aber einer der Begründer der volkstümlichen Wissenschaft und darüber hinaus der modernen Soziologie, der Gesellschaftslehre, gewesen ist und ihnen in obgenannter „Naturgeschichte“ eines ihrer ersten, nunmehr bereits über 80 Jahre alten wegberreitenden Hauptwerke schenkte, wußten bis jetzt nur wenige. Erst heute kommt dieses niemals in seiner ganzen Bedeutung anerkannte und gewürdigte Werk verdienstermaßen zu Ehren. Denn sein beherrschender Gedanke, die Idee des ständischen Aufbaues der Nation, rückt unterdessen gebieterisch in den Vordergrund einer völlig gerichteten Volkstiftung. Riehl schrieb die drei Bücher — ein viertes, das in unserer Auswahl leider gänzlich gestrichene Wanderbuch, kam erst später dazu — um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, also im Zeitabschnitt des beginnenden Siegeslaufes von Industrie und Technik. Dennoch ließ er sich durch den zweifelhaften Segen, der dadurch in die Bevölkerung strömte, nicht im mindesten beirren.

Dem Gleichmachungswahn und der Weltbeglückungswürmerei der rationalistischen Denkweise, dem Geisteserbe des Aufklärungszeitalters, stellte er den aus Geschichte und Herkommen geschöpften, durch Erfahrung und Einsicht belegten Anspruch des Volkstums und Brauches, der Sitte und Ueberlieferung, kurz das organische Werden und Wachsen entgegen. Dessen Berechtigung und Auswirkung verfolgt er durch die einzelnen Teile seiner Arbeit hindurch, welche die Sondertitel „Land und Leute“, „Die bürgerliche Gesellschaft“ (worin er sämtliche Stände einbezieht) und „Die Familie“ führen. Das alles wird nicht in professoral trockenen Ton vorgetragen, sondern in sprachlich anschaulicher, künstlerisch gehobener, aus eigenem Wanderer-Erleben fließender, farbenfülliger, volkstümlicher Schilderung gestaltet, die — so etwa diejenige des bayerischen Stammes, des Rheingaus oder Südens — mit Recht berühmte klassische Geltung besitzt. Gerade deren Glanzstücke vereinigt die vorliegende, von Prof. Dr. Hans Raumann und Dr. Rolf Haller, zwei besten Kennern des von Riehl behandelten Stoffgebietes, fundig und behutjam zusammengefaßte und verständlich und urteilsbedacht eingeleitete Neuauflage zu einem geschlossenen Ganzen, das von Nebenächlichkeiten und Wiederholungen, von zeitgebundenen Exkursen und Ausschweifungen befreit, Forschern wie Laien, Lehrern und Pöhlern, überhaupt jedem, der dem Werdegang unserer deutschen Kultur nachzuspüren sich getrieben fühlt, eine willkommene buchhändlerische Gabe besichert. Sie mit schönen Bildern zu schmücken und festlich auszustatten, war für den Verlag P. H. Reclam jun. in Leipzig Ehrensache. Dr. Raab.

Die Schulung des VdM:
Unsere Schulung will das Beste in den Mädeln durch Begünstigung wach machen und mit ihnen zielbewußt den Weg zum Einjah gehen!

Buntes Allerlei

Deutsche Waisbären und Blauschäfer
gibt es nur in Pelztierfarmen, aber die Zahl dieser und anderer Pelztiere in Deutschland ist garnicht so gering. So gibt es allein an Silberfüchsen 19 561 Tiere, 13 371 Nutria, 4596 Nerze, 1583 Waisbären und 2632 Karakulschafe leben in Deutschland! Seit dem Jahre 1931 stieg die Zahl der deutschen Pelztierfarmen von 979 auf etwa 2015 Farmen an. Wie Dr. Günther Wolff in der „Umschau Kleinbetriebe und Technik“ (Frankfurt am Main) ausführte, sind es meistens Kleinbetriebe, die 4-20 Tiere halten. — Großbetriebe mit über 100 Tieren gibt es nur sehr wenig in Deutschland. — Anfangs glaubte man, daß eine erfolgreiche Pelztierzucht von extrem strengen Wintern abhängt. Aber das ist nicht der Fall; in allen Gegenden Deutschlands kann man mit bestem Erfolg Pelztiere züchten, deren Pelze denen aus anderen Ländern und Erdteilen an Güte nicht nachstehen. — So findet man Farmen in den Apenninen, in den Mittelgebirgen, an der Meeresküste, bei Dörfern, ja mitten in den Großstädten! — Die meisten Pelztierfarmen sind Nebenbetriebe im Anschluß an Landwirtschafts-, Gärtnerei-, Fischerei- und Fleischerbetriebe. Denn dort gibt es viel Abfall: Eingeweide, Fischköpfe, Gemüßabfälle, all das ist ein kostenloses und einwandfreies Pelztierfutter. Die Art der Abfälle entscheidet, welche Tiere man halten kann: Fleischfresser, wie die Nerze und Füchse oder Pflanzenfresser, wie die Nutria. — Die geringen Kosten in solchen Betrieben für das Futter sind wichtig für die Rentabilität der Farm. Nebenbetrieb futterliefernder Hauptbetriebe ist der richtige Platz der Pelztierzucht; bei ausschließlichem Felloverkauf ohne den lobnenderen aber heute kaum mehr möglichen Verkauf von Zuchtieren ist eine Pelztierfarm eine gute zusätzliche Verdienstmöglichkeit.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Gatten und Vaters
Pfarrer i. R.

Gustav Scharnberger

danken wir innig.

DURLACH, den 28. November 1934.
Dürnbachstr. 24

Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Scharnberger Wtw. geb. Körber und Kinder.

Gesangverein Lyra 1864 Durlach 1934

Am **Samstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr** veranstaltet der Verein im Saale der **Krone** sein

70. Stiftungs-Konzert

Mitwirkende:

Berta Penz Karlsruhe, Sopran, **Fritz Dollmatsch** Karlsruhe, Violoncello, der Männerchor des Vereins — Leitung Heinrich Gossmann. Anschliessend Ball. Wir laden zu dieser Veranstaltung unsere werten Ehrenaktiven u. passiven Mitglieder sowie deren Angehörigen sangesfreundlich ein und bitten um zahlreichen Besuch.
Der Vereinsführer.

KAMMER LICHTSPIELE

Heute bis einschl. Sonntag:

Liane Hald / Adolf Wohlbrück
(der Maler Heideneck aus „Maskerade“)
Ralph Arthur Roberts / Jessie Vihrog
in dem großen musikalischen Lustspiel:

Keine Angst vor Liebe!

Dieses reizende Film Lustspiel von erstklassigen Darstellern flott gespielt, mit melodioser Musik u. Schlagern umrahmt, wird Sie alle begeistern!

Winterhills-Spiel Handball

Sonntag, den 2. Dezember 1934, nachm. 3 Uhr

Bezirkssklasse komb. Tsch. 46 Durlach - Polizei Sportverein Karlsruhe

gegen

Kreisklasse komb. Tv. Rintheim, Nordstern Rintheim, Tv. Grötzingen

Sportplatz Grötzingenstraße.
1/2 Uhr Jugendmannschaft.

Für **Handarbeiten** ist es jetzt höchste Zeit. Sie finden alles was Sie brauchen bei **H. Schmeiser** am Schloßplatz.
Besichtigen Sie meine Handarbeitsfenster!

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern guten Vater
Georg Hölz im Alter von 54 Jahren zu sich zu rufen.
Wolfsartweier, den 27. Nov. 1934.
Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hölz und Kinder.
Die Beerdigung findet am Freitag um 2 Uhr statt.

V. f. R.
Freitag, den 30. 11. 34, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Adler“
Mitglieder - Versammlung.
Reisloses Erscheinen wird erwartet. Der Vereinsführer
Morgen Freitag
Schlachttag
Brauerei „Roter Löwe“

Seefische!
Preise gefallen.
Von großer Zufuhr in 1a, blutfrischer Ware empfehle ich diese Woche:
Cabliau a 30 Stk., 3 a 85 Stk.
Bockfisch a 18 Stk., 3 a 50 Stk.
Merlan „ „ „ 20 Stk.
Schellfisch ohn. Kopf a 45 Stk.
Goldbasch „ „ a 35 Stk.
Seelachs „ „ a 28 Stk.
Fischilet a 35, 38, 45 Stk.
Heilbutt „ „ a 95 Stk.
Zander „ „ a 1.— Stk.
Diverse Räucherfische
Ferner von großer Treibjagd Sonderangebot in Hasenragout, Hasenschlegel, Hasenziemer, auf Wunsch brautfertig gespickt, junge bayerische Bratgänse, auch zerlegt wie Schlegel, Brust, Gänsekeln und Gänsefett.

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 29. November D 9 (Donnerstagmiete) Th. Gen. 501-600
Zum 10 jährigen Todestag des Dichters bei festlich erleuchtetem Saale
Die Bohème von Puccini
Dirigent: Keilbert
Anf. 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr
Preise C (0.80-4.50 —)

Beschwerden, Gesuche, Eingaben, Reklamationen sowie alle sonst. schrift. Arbeiten werden unt. strengster Diskretion korrekt, sauber und billig mit Maschine angefertigt
Durlach, Uhländstr. 6

Kleines möbl. Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Otto Schöffler
Delikatessen / Fische / Wild Geflügel
Adolf Hitlerstr. 72 Tel. 573

Glaschrank
75x50x30 cm
Abum mit 60 Aufhängarten
Gamortter Heillampe
zu verkauf. Jägerstr. 5, III.

Lager
Eist frische **Seefische** diese Woche billig
fr. Kabliau i. Ganz. Bld. 25.—
Makrelen Bld. 28.—
Fisch-Filet „ 35.—
Kabliau-Filet Bld. 40.—
Schellfisch Bld. 40.—
Goldbasch-Filet Bld. 48.—

Die willkommenste Gabe
3 Garantie-Strümpfe
Girl 1001 Sedifil
1.65 1.95 1.90
Garantie für jedes Paar!

Burchard
Adolf Hitlerstraße 56 a

Blaufelchen u. Nordseefische

Reh u. Hasen
ganz und zerlegt

Junge Hühner u. Guppenhühner
empfehlen

B. Gorenflo
Telephon 55.

Zimmer
mit 2 Betten und ein kleineres mit 1 Bett, mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten zu fr. im Berl.
Guterhaltener, gebräuchter
Berd
mögl. schwarzer, zu kaufen gesucht
Frau Giese, Saarstraße 3.

Kraft- und Radfahrer!
Schützt Euch vor Gefahr und Strafe, laßt Euerer Fahrzeuge für wenig Geld instandsetzen.
Gebr. Weller, Kirchstr. 4, Kraftfahrzeuge.

Qualitäts-Backartikel

Kokostlocken Pfund **34**
Mandel „ 35. 30. 25
Haselnußkern **DE**
Pfd. 75 „ Pfd. 19

Sultana N. Pfl. **70. 60. 40**
Gloriat Pfund **1.10**
Orangeat Pfund **1.00**
Glorien Stück **5**

Kühnhauser
Stück **13. 12. 11 u. 10**
Blockschokolade
500 gr. **88**
Backpulver, Vanillezucker, Staubzucker
Obstien

Herzliebchen 3 St. **25**
Nikolaus-Lebkuchen St. **10. 5. 3**

Kärnberger
Mischung 1/4 Pfund **15**
Spezialius-Gebäck 1/4 Pfund **18**

Kokos-Makronen 1/4 Pfund **20**
Anis-Gebäck 1/4 Pfd. **20**

Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung
Kabliau i. Gz. Pfd. **27**
Kabliaufilet Pfd. **40**
Bratschellfische Pfd. **20**
Schellfische o. K.
Stockfische
ferner

Böcklinge Pfund **33**
Lachsherlinge Stück **10**

Plannkuch

Christmann
Karlsruhe
Jetzt Kaiserstrasse 135 — beim Adolf Hitlerplatz

Auszahlung der Almendackerpachtzins und der Wiefengeldentschädigungen.

Die Auszahlung der Almendackerpachtzins erfolgt je zur Hälfte am
Donnerstag, den 20. Dezember 1934
und Donnerstag, den 17. Januar 1935
im großen Rathhousaal, jeweils von 8-12 Uhr.
Mit der ersten Hälfte der Almendackerpachtzins wird auch die Wiefengeldentschädigung an die Bürgerwitwen ausbezahlt.
Durlach, den 28. November 1934.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen
Futterschneidmaschine, gut erhalten, 1 Fleischhämmer, 1 Schlachtziege, 1 Kotosläufer, neuwertig, 3,00 lang u. 120 breit
Lindencröße 24.

Zwei 1 Bettner schwere Schweine
sind zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.